

Rheingauer Bürgerfreund

Der „Rheingauer Bürgerfreund“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstags, Donnerstags und Samstags, am letzteren Tage mit dem Unterhaltungsblatt „Blaues Fädelchen“.

Anzeiger für den Rheingau

Bezugspreis monatlich 2.10 Mk. einschl. Trägerlohn. Anzeigen: die einsp. Zeile 50 Pfg., für auswärtsige Anzeigen 60 Pfg., Reklamezeile 1.50 Mk. Beilagengebühr nach Uebereinkunft.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises

Größte Abonnentenzahl aller Rheingauer Blätter

Expeditionen: Oestrich-Winkel u. Eltville

Druck und Verlag von Adam Ertene in Oestrich
Fernsprecher No. 88.

Größte Abonnentenzahl aller Rheingauer Blätter

No. 138

Dienstag, den 16. November 1920

71. Jahrgang

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfaßt 2 Blätter (8 Seiten).

Ämtlicher Teil.

Kreiswohlfahrtsamt
Abt. B.

Beschäftigung Schwerbeschädigter.

Nachfolgende Verpflichtungen der Arbeitgeber auf Grund des Gesetzes vom 6. 4. 20 zur Einstellung und Beschäftigung Schwerbeschädigter werden hierdurch zur Kenntnis der Beteiligten gebracht:

1. Jeder Arbeitgeber, der einen Arbeitsplatz besetzen will, ist verpflichtet, einen Schwerbeschädigten (als Schwerbeschädigte im Sinne des Gesetzes gelten alle Kriegsbeschädigten und Unfallverletzten, deren Erwerbsfähigkeit als mindestens 50%, beschränkt anerkannt worden ist), der für diesen Arbeitsplatz geeignet ist, andern Bewerbern vorzuziehen. 1. Arbeitgeber im Sinne des Gesetzes sind auch die Körperschaften des öffentlichen Rechts.

2. Jeder Arbeitgeber ist verpflichtet, auf 25 bis einschließlich 50 insgesamt vorhandenen Arbeitnehmer ohne Unterschied des Geschlechts mindestens einen Schwerbeschädigten und je weitere 50 Arbeitnehmer mindestens einen weiteren Schwerbeschädigten zu beschäftigen. Bei der Berechnung dieser Zahlen werden mehrere Betriebe, Büros und Verwaltungen desselben Arbeitgebers insoweit zusammengerechnet, als sie sich am gleichen Orte befinden und der gleichen örtlichen Verwaltung unterstehen.

Landwirtschaftliche Arbeitgeber können ihren Verpflichtungen nach 1 und 2 auch dadurch genügen, daß sie Schwerbeschädigten Siedlungsstellen, die den Schwerbeschädigten und ihrer Familie den angemessenen Lebensunterhalt ermöglichen, zu Eigentum oder Pacht überlassen.

3. Werden Arbeitsplätze frei, die nach den Bestimmungen zu 1 und 2 den Schwerbeschädigten freizuhalten sind, so hat sie der Arbeitgeber unbeschadet sonst vorgeschriebener Anzeigepflichten binnen drei Tagen der Fürsorgestelle in Radesheim oder der Hauptfürsorgestelle in Wiesbaden anzuzeigen. Er darf sie erst besetzen, wenn die Fürsorgestelle oder die Hauptfürsorgestelle ihm binnen 6 Tagen nach Ableitung der Anzeige keinen geeigneten Schwerbeschädigten benannt hat. Diese Verpflichtung besteht nicht, soweit die Befugnis im Interesse des Betriebes nicht aufgeschoben werden kann.

4. Ein privater Arbeitgeber, der vorsätzlich oder in grober Fahrlässigkeit gegen die Vorschriften des Gesetzes verstößt, ist von dem Schlichtungsausschuß auf Antrag der Hauptfürsorgestelle für jeden einzelnen Fall des Verstoßes mit einer Buße bis zu 10 000 Mk. zu belegen. Er muß vor der Entscheidung gehört werden. Gegen die Entscheidung haben binnen 4 Wochen Beschwerde zur höheren Verwaltungsbehörde statt.

Radesheim a. Rh., den 12. November 1920.

Der Vorsitzende der amtl. Kreisfürsorgestelle für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene.

Mülhens, kom. Landrat.

Wir dürfen's zahlen.

Wiederholt wiesen wir darauf hin, welche Riesensummen aus dem Gelde der Steuerzahler für gänzlich unproduktive Zwecke auch heute noch ausgegeben werden. Ein Beispiel, das abschließend überhaupt nicht tot zu kriegen ist, wird auch jetzt noch von den Kriegsgesellschaften gelehrt. In dieser Beziehung kommen wir anscheinend vom Regen in die Traufe. Denn die Kriegsgesellschaften fordern sich immer mehr in sogenannte „Abwicklungsstellen“, die sich auf ein überaus zähes Leben einrichten. Hier sind Dinge am Werk, die der größten Aufmerksamkeit und vor allem der beruflichen Organe der Reichsverwaltung bedürfen. Als ein Beitrag zu diesem Kapitel sei für heute eine Zusammenfassung der „Berliner Morgenpost“ mitgeteilt, in welcher eine Reihe von Feststellungen enthalten sind, die in geradezu typischer Weise zeigen, wie trotz aller amtlichen Sparmaßnahmen auch heute noch ungeheuerlich mit dem Gelde der Steuerzahler gewirtschaftet wird. Es heißt da u. a.:

„Das dem Wirtschaftsministerium angeschlossene Reichskommissariat für Aus- und Einfuhrbewilligung erfordert für 1920 fast acht Millionen mehr als im Vorjahre. Es kostet über neun Millionen. Das Kommissariat umfaßt 101 Beamte und 479 Angestellte. Sie „verbrauchen“ für 250 000 Mark Post-, Telegraphen- und Fernsprechkosten, für 250 000 Mark Miete, für 150 000 Mark Heizung, für 40 000 Mark Beleuchtung, 210 000 Mark für Büromöbel, 200 000 Mark für Schreibmaterialien und Druck-

sachen, und nach verschiedenen kleineren Posten kommen noch 43 000 Mark „sonstige Kosten“ hinzu.

Noch kostspieliger arbeitet das Reichskommissariat für die Kohlenverteilung. Es beschäftigt 13 höhere Beamte, 15 mittlere Beamte, 17 Direktoren, 162 Referenten und Revisoren, 125 Korrespondenten, 173 mittlere kaufmännische Angestellte, 1115 Registraturangestellte, 51 Bürogehilfen, 2 Unterabteilungsleiterinnen, 6 Korrespondentinnen, 211 perfekte Stenotypistinnen, 274 Stenotypistinnen und Kontoristinnen, 91 Bürogehilfinnen und 107 gewerbliche Angestellte, Boten und Reinnachschaffern. Diese Kräfte erfordern jährlich rund 21 Millionen für Befolgungen, dazu kommt eine weitere Million für Reisegebühren, 1,8 Millionen für Post-, Telegraphen- und Fernsprechkosten und fast 3 Millionen für Geschäftsbedürfnisse und vermischte Ausgaben. Diese vermischten Ausgaben aber setzen sich folgendermaßen zusammen: Miete 480 000 Mk., Schreibmaterialien, Druckkosten und Büromöbel 1 280 000 Mark, Zeitungen und Bücher 80 000 Mark, Frachtpolster 40 000 Mark und sonstige Kosten 100 000 Mark.

Beim Wirtschaftsministerium besteht weiter eine Gutachterkommission für Schuhwarenpreise, die zwar am 31. Juli 1920 aufgelöst ist, aber für 1920 noch immer 70000 Mark kostet, denn sie beschäftigt noch zwei höhere Angestellte, zwei Angestellte im Büro, einen Boten und eine Reinnachschaffin. Bis zum 31. März 1921 erfreuen wir uns ferner eines Reichskommissariats für die Bewirtschaftung eiserner Klaffen, das die Kleinigkeit von 160 000 Mark kostet, 50 000 Mark mehr als 1919. In den Erläuterungen heißt es, daß fast sämtliche noch ausstehenden Gebühren im Zwangswege beigetrieben werden müssen. Es stehen noch etwa 1 200 000 Mark aus. Sie einzutreiben, müßte ein Gerichtsvollzieher ansetzen. Aber in diesem Reichskommissariat für die Bewirtschaftung eiserner Klaffen sind damit beschäftigt: ein höherer Angestellter, 15 Büroangestellte und eine Reinnachschaffin. Allein die Schreibmaterialien erfordern 14 200 Mark.

Zur Tagesgeschichte.

Ein kostspieliger Apparat.

Im Hauptausschuß des Reichstages wurde ein Antrag Dr. Böhm, Dörrich u. Gen. zum Kapitel Befolgungen eingebracht: „Die als künftig wegfallend bezeichneten Stellen sind beim Freiwerden nicht wieder zu besetzen, wenn das Bedürfnis, das zu ihrer Errichtung geführt hat, nicht mehr besteht.“

Ministerialdirektor v. Schlieben aus dem Reichsfinanzministerium äußerte sich zu diesem Antrag und gab dabei einen interessanten Überblick über die Kosten des heutigen Beamtenapparates. Er gab zu, daß dieser Apparat übermäßig angeschwollen sei und die Mittel des Reiches zu sehr in Anspruch nehme. Die Aufwendungen des Reichs im Etatsjahr 1920 für Beamte und Arbeiter ohne Heer und Marine beliefen sich: für die planmäßigen Beamten auf 9,5 Milliarden, für Hilfsleistungen durch Beamte auf 759,8 Millionen, für Hilfsleistungen durch nichtbeamtete Kräfte einschließlich Arbeiter auf 4,8 Milliarden. Das Reich gebe also für seine Beamten und Arbeiter ohne Heer und Marine insgesamt 15,1 Milliarden Mark aus. Diese Kosten erhöhten sich noch durch die jetzt in Beratung befindliche Novelle zur Befolgungsordnung, weiter durch die Neuordnung des Ortsklassenverzeichnis und durch das in Beratung befindliche Pensionsergänzungsgesetz. Im ganzen werde also die Ausgabe für Beamte und Angestellte des Reiches auf 18 Milliarden im Jahre 1920 geschätzt werden können. Dazu kämen noch die sachlichen Verwaltungskosten, die noch auf mehrere Milliarden zu veranschlagen sind, sobald das Aufkommen des Reiches an fortlaufenden Steuern und Zöllen zum großen Teil durch die Kosten des Verwaltungsapparates des Reiches verbraucht werde. Infolgedessen müsse an einen erheblichen Abbau des ganzen Verwaltungsapparates des Reiches sobald als möglich herangetreten werden.

Die Schlichtungsordnung.

Die schon seit geraumer Zeit angekündigte Schlichtungsordnung, deren Fehlen bei dem Streik in Berlin besonders lebhaft vermißt wurde, wird, wie aus Berlin berichtet wird, erst gegen Ende des Jahres formell fertiggestellt sein, daß sie dem Reichstag zugehen kann. Der erste Referentenentwurf, der vor einigen Monaten der öffentlichen Kritik übergeben wurde, ist von einem Ausschuß der Zentralarbeitsgemeinschaft, dem 18 Mitglieder angehören, in dreiwöchigen Beratungen durchgesehen worden. Die Beschlüsse des Ausschusses, etwa 140 an der Zahl, werden nun die Grundlage für einen neuen Entwurf bilden, der im Arbeitsministerium ausgearbeitet und dann dem Reichskabinett vorgelegt werden wird. Es ist bemerkenswert, daß nahezu über alle Fragen in den Verhandlungen des Ausschusses Uebereinstimmung erzielt wurde. Das Gesetz wird sich nicht, wie vielfach befürchtet wird, in der Hauptsache in positiven Anordnungen erschöpfen, sondern es geht darauf aus, die friedliche Verständigung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern bei Lohn- und Arbeitsdifferenzen auf dem Wege der autonomen Selbstbestimmung der Beteiligten zu fördern. Wie weit den lebenswichtigen Betrieben in der Schlichtungsordnung ein besonderer Schutz gegen willkürliche Arbeitsunterbrechungen gewährt werden kann, wird Gegenstand weiterer Beratungen sein. Jedenfalls ist nicht daran gedacht, die in der Verordnung

des Reichspräsidenten niedergelegte vorläufige Regelung in die Schlichtungsordnung zu übernehmen, wie überhaupt zwischen der künftigen Schlichtungsordnung und der Ausnahmeparagraphen erlassenen Verordnung des Reichspräsidenten kein unmittelbarer Zusammenhang besteht.

Zur Sozialisierungsfrage.

Im Unrausschuß des Reichswirtschaftsrates wurde nach einer weiteren Aussprache über die beiden von der Siebenerkommission erstatteten Gutachten zur Sozialisierungsfrage ein Antrag Kaufmann (Konsumvereine) angenommen, wonach die weitere Arbeit an die Siebenerkommission zurückverwiesen wird, die eine entsprechende Berichterstattung erlangen soll. Es wurden noch sieben Herren in die Kommission gewählt, die jedenfalls wieder in Essen tagen wird.

Polnische Werbearbeit.

Laut „Lokalanzeiger“ ist in letzter Zeit das rheinisch-westfälische Industriegebiet der Schauplatz einer umfangreichen polnischen Werbearbeit geworden. Zahlreiche polnische Agenten, die mit reichem Geld- und Propagandamittel ausgestattet sind, haben sich an den wichtigsten Punkten des Industriegebietes niedergelassen, um die dort ansässigen Oberschleier zur Stimmabgabe für Polen zu bewegen. Die Polen bieten feste Geldsummen für jede zugunsten Polens abgegebene oberschlesische Stimme.

Vom Völkerbund.

Lord Selbourne, Lord Greb, der frühere Minister des Innern, und der Arbeiterführer Barnes veröffentlichten eine Denkschrift, in welcher sie erklären, der beste Weg zur Sicherung des Weltfriedens wäre, alle Staaten in den Völkerbund aufzunehmen. Diese Frage mißt der Völkerbundversammlung in Genf unterbreitet werden.

Die „Times“ meldet: Der Generalsekretär des Völkerbundes teilte dem schweizerischen politischen Departement mit, daß der Völkerbund regelmäßig alle zwei Monate in Genf zusammenkommen werde.

Some Rule.

Das englische Unterhaus hat mit 183 gegen 52 Stimmen die irische Home-rule-Bill in dritter Lesung angenommen.

Die Bill wird nun noch das Oberhaus beschäftigen, ehe sie endgültig Gesetz wird. Daß die Lords die Vorlage ebenfalls annehmen werden, daran ist natürlich nicht zu zweifeln. An den geschlossenen Zuständen in Irland, wo der Terror der Sinnfeiner und die Repressalien der Regierungstruppen sich überbieten, wird durch die Annahme des Gesetzes nicht geändert, im Gegenteil. In Irland herrscht der Kriegszustand, wie Lloyd George selbst vor wenigen Tagen im Parlament und auch bei dem Guildhall-Bankett erklärte. Es ist nicht wahrscheinlich, daß dieses Wort, das selbst die „Times“ bedauerte, nicht auch weiterhin eine tragische Geltung beanspruchen wird.

Die Lage in Moskau.

Die „Berlingske Tidende“ telegraphiert, gingen aus Riga zuverlässige Nachrichten ein, wonach die letzte Aufrührerbewegung in Moskau jetzt endgültig von der Sowjetregierung unterdrückt worden sei. Der Aufruhr umfaßte vier rote Regimenter und fast alle Arbeiter in den staatlichen Betrieben. Die Sowjetregierung ging in schärfster Weise gegen die Aufrührer vor. Sie gab dem Komitee für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung Befehl, eine große Anzahl von Mitaliefern der revolutionären Untersuchungskommission zu kontrollieren, da diese Mitglieder beschuldigt sind, nicht energisch genug gegen die Aufrührer vorgegangen zu sein. In Moskau wurden 50 000 Mann besonders zuverlässige Truppen zusammengezogen, um jede neue Aufrührerbewegung niederzuschlagen.

Der Berliner Streik.

Berlin, 13. Nov.

Der Streik der Berliner Elektrizitätsarbeiter ist zu Ende, aber es wäre verfehlt, irgendwelche beruhigende Schlüsse daraus ziehen zu wollen. Man braucht sich nur vor Augen zu halten, daß bei der endgültigen Abstimmung 989 Elektrizitätsarbeiter für die Fortsetzung des Streiks gestimmt haben, dagegen 691 für die Wiederaufnahme der Arbeit. Da es nicht die notwendige Dreiviertelmehrheit war, so mußte der Streik für beendet erklärt werden. Aber man sieht aus diesem Abstimmungsergebnis, wie stark die Feste in den Streiken der Elektrizitätsarbeiten gewesen ist und wie diese Verheerung naturgemäß auch für die Kunst nachwirken muß. In dem Augenblick, wo der Elektrizitätsarbeiterstreik zu Ende gegangen ist, ist Berlin sofort von einem neuen Streik, dem der Portiers, betroffen worden. Das ist nur eine nebenfällige Erscheinung. Viel wichtiger ist die Tatsache, daß die kommunistischen Treiber zur Herbeiführung eines Generalkreiks mit unvermindelter Kraft fortgesetzt werden.

Inwiefern von den Kommunisten auf einen Generalkreik schon in absehbarer Zeit hingearbeitet wird, läßt sich nicht überblicken. Es ist bezeichnend, daß der Führer der Kommunisten, Paul Levi, in der „Roten Fahne“

offen erklärt, daß es tatsächlich gar nicht illogisch sei, es in der augenblicklichen Situation zu einem Generalstreik kommen zu lassen. Ein Generalstreik ohne die gewaltige Masse des Proletariats hinter sich, meint er, ist kein Generalstreik, sondern eine Mollage. Daß der Generalstreik das Ziel ist, darüber läßt er keinen Zweifel. Vorher aber gelte es, die Arbeiterschaft entsprechend zu bearbeiten. Er fordert deshalb seine Freunde auf, den Kampf vorher nicht gegen die Bourgeoisie zu führen, sondern gegen die Gewerkschaften und die nichtkommunistischen Parteien des Proletariats.

Die Völkerbundstagung.

Aufnahme Deutschlands?

Der Genfer Korrespondent der „Agence Havas“ will von einer bedeutenden Persönlichkeit des Völkerbundes in Bezug auf die Frage der Aufnahme Deutschlands folgendes erfahren haben: Nach seiner Ansicht werde die Frage diesmal nicht gestellt werden, da Deutschland seine Zulassung nicht verlange. Werde eine dritte Macht die Zulassung beantragen, dann werde man fragen, auf Grund welchen Mandats dieses Verlangen gestellt werde. Sei der Staat ohne Mandat, so sei die Frage sofort erledigt. Habe aber der Staat ein Mandat von Deutschland, dann würde eine juristische Debatte stattfinden, und man könne annehmen, daß die Gegner der Zulassung eine Zweidrittelmehrheit erzielen. Es könne aber auch möglich sein, daß ein Kompromiß in dem Sinne wie man es Edward Grey und Barnes zuschreibt, abgeschlossen werde. In diesem Fall werde man erklären, daß die Zulassung aller Staaten zum Völkerbunde wünschenswert sei. Das würde bedeuten, daß Deutschland zur nächsten Vollversammlung zugelassen werde. Die betreffende Persönlichkeit begreife aber nicht, warum der Gedanke, Deutschland in den Völkerbund aufzunehmen, so feindselig aufgenommen werde, denn Deutschland hat in jedem Augenblick auf Grund des Art. 16 des Statutes das Recht, seine Angelegenheit vor den Völkerbund zu bringen, und es steht ihm auch das Recht zu, sich während der Dauer der Verhandlungen über diese Frage vor dem Völkerbund vertreten zu lassen. Der Havaskorrespondent bemerkt, er könne hinzufügen, daß Frankreich und England vollkommen darin einig sind, die Zulassung Deutschlands zu den jetzt beginnenden Verhandlungen nicht zu verhindern.

Die Eröffnung.

Genf, 15. Nov.

Heute vormittag 10 Uhr ertönten alle Glocken der Stadt Genf. Die kirchlichen Behörden hatten die Einwohner aufgefordert, bei diesem vielschichtigen Signal für einige Augenblicke ihre Arbeit zu unterbrechen und zu Gott zu beten, damit er die Gesellschaft der Nationen einen wahren Völkerbund werden lasse, der der Menschheit für alle Zeiten die Greuel des Brudermordes eripare. Die Genfer nehmen die Wahl, die auf ihre Stadt gefallen ist, mit dem stolzen Gefühl hin, daß Genf dem Völkerbunde gewiß ebenso viel zu geben hat, wie der Völkerbund Genf geben könnte.

Es ist das allen Besuchern internationaler Kongresse wohlbekannte Bild, das den Fremden begrüßt: Eben gerade notwendig hergerichtete Säle, improvisierte und noch nach frischen Farben riechende Hallen, und eine so vorzügliche Organisation der Kongreßangelegenheiten, daß zunächst niemand weber ein noch aus weiß. Auch der mächtige Bau, den Genf in dem großen Gebäude neben dem altberühmten Hotel des Bergues den ständigen Vertretern der Staaten zur Verfügung stellt, macht davon keine Ausnahme. Dafür hat man Gelegenheit, die Höflichkeit schweizerischer Eidgenossenschaften zu bewundern, die den Saal mit der Nummer 13 gutmütig für sich selber belegt hat.

Die nach Hunderten zählenden Vertreter der ausländischen und Schweizer Presse traten gestern zu einem vom Genfer Staatsrat bereiteten Empfang an. Signour, der von der Genfer Regierung mit den Angelegenheiten des Völkerbundes betraut ist, begrüßte in einer Ansprache die Vertreter der Presse und erklärte, daß die gesamte Genfer Bevölkerung sich dem herzlichsten Willkommengruß anschließe.

Die Tagesordnung.

Auf der Tagesordnung der ersten Sitzung des Völkerbundes stehen drei Punkte: 1. Vertiefung des Einberufungsschreibens durch Hyman, 2. Ansprache durch Bundespräsidenten Motta und 3. Wahl des Präsidenten. Aus Kreisen des Generalsekretariats des Völkerbundes wird erklärt, daß der Völkerbundsrat keine Vorschläge einbringen wird. Man nimmt an, daß die ersten zehn Tage für die Vollsetzungen reserviert bleiben, die folgenden zehn Tage werden den Arbeiten der Kommissionen und die letzten zehn Tage den Kommissionsberichten und ihrer Diskussion in der Versammlung gewidmet werden.

Wrangels Niederlage.

Die „Times“ meldet aus Konstantinopel, die roten Truppen seien auf der Halbinsel Krim gelandet, indem sie das hinter den Verteidigungslinien des Generals Wrangel gestroene Mexikanische Landeboot von Schengar überschritten hätten. Es fanden verzweifelte Kämpfe statt. Schiffe von Konstantinopel seien unterwegs, um die Bevölkerung der Krim aufzunehmen.

Der diplomatische Mitarbeiter der „Agence Havas“ sagt in einem Kommentar zu den Ereignissen auf der Krim, daß die Lage der Wrangel-Armee äußerst kritisch ist. Ein Widerstand gegen den Ansturm der Bolschewiken, denen beträchtliche Kräfte zur Verfügung stehen, sei fast unmöglich. Da Wrangel von vier Seiten vom Meer umgeben ist. In militärischen Kreisen sei man über den schnellen Rückzug Wrangels sehr überrascht.

Die Pariser Morgenpresse bestätigt, daß sich das Heer Wrangel in einer überaus kritischen Lage befindet. Das Blatt erklärt, die Bolschewiken würden in der Krim Material in solcher Menge finden, daß sie ihre Macht konsolidieren und zu neuen Unternehmungen schreiten könnten. Das Blatt fügt hinzu, Frankreich habe Wrangel moralisch und materiell unterstützt. Die Niederlage, die auf ein unerwartetes Zurückweichen zurückzuführen sei, könne also Frankreich nicht zur Last gelegt werden.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Buß- und Betttag.

* Destrach, 16. Nov. Der diesjährige Landes-Buß- und Betttag fällt auf Mittwoch, den 17. November. Am dem Vorabend des Bußtages sowie am Festtage selbst dürfen weder öffentliche noch private Tanzmusiken, Bälle und ähnliche Lustbarkeiten veranstaltet werden.

Vom Rhein.

* Destrach, 16. Nov. Der Rheinwasserstand nähert sich rasch seinem größten Tiefstand, der seit Jahren erreicht wurde. Der Mainzer Pegel zeigt 36 Zentimeter unter Null. Da die Fahrinne inmitten des Stromes im Durchschnitt nur etwa 1,50 Meter über Null höher liegt, so ist ersichtlich, daß bei diesem Wasserstand die Schifffahrt nur noch von ganz geringer Bedeutung ist. Die Fahrten mit halber oder noch geringerer Ladung rentieren den hohen Schleppkosten kaum noch. Dazu kommt noch, daß die Schiffe, trotz starker Leichterung fortwährend Gefahr laufen, aufzufahren. Der im Herbst für die Kohlenversorgung doppelt notwendige Schiffsverkehr liegt zurzeit ganz bedenklich darnieder.

Stromersparnis durch Metalldrahtlampen.

— Eltville, 16. Nov. Die Rheingauwerke schreiben uns, daß festgestellt wurde, daß manche Abnehmer in ihren Anlagen immer noch Kohlenfadenlampen verwenden. Wie bekannt, verbrauchen die Kohlenfadenlampen den dreifachen Strom wie neuzeitliche Metalldrahtlampen und wird daher den Abnehmern in ihrem eigenen Interesse empfohlen, in den Anlagen nur Metalldrahtlampen zu verwenden.

Letztes Kartoffelangebot.

* Eltville, 16. Nov. Der Lebensmittelaußschuß bietet die eingelagerten Vertragskartoffeln zum letztenmale der hiesigen Bevölkerung zum Kauf an. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Stadtverwaltung, nachdem die Zwangsbewirtschaftung der Kartoffeln aufgehoben, keinerlei Verpflichtung mehr hat, Kartoffeln für die Bevölkerung vorrätig zu halten. Die Kartoffeln werden zu Mk. 32.— pro Zentner ab Keller oder Miete abgegeben. Eine Vergütung auf den Preis von Mk. 32.— wird nicht gewährt.

Ewiges Gebet.

* Erbach-Rh., 16. Nov. Am Mittwoch, den 17. ds. Mts., am preussischen Buß- und Betttag, feiern wir das Fest der ewigen Anbetung. Früher wurde daselbst am 24. Januar gehalten und hat es unser verstorbenen Pfarrer Boffen auf diesen Tag verlegt, was von allen Katholiken in der Gemeinde mit Freuden aufgenommen wurde.

Süddeutsche Volksbühne.

Δ Winkel, 16. Nov. Die Direktion Württemberg teilt uns mit, daß für die Aufführung von Alt-Heidelberg am Buß- und Betttag sowohl als auch am Totensonntag die polizeiliche Genehmigung nicht erteilt wurde und die Aufführung deshalb am Samstag, den 20. ds. Mts. in Szene geht.

Turnen, Spiel und Sport.

4 Winkel, 16. Nov. Am vergangenen Sonntag trafen sich auf dem Sportplatz in Madesheim die 1. Mannschaft des F.S.B. 1917 Winkel mit der 1. Mannschaft des F.S.B. 1910 Madesheim zum Verbandsspiel. Das Spiel wurde in scharfem Tempo angetreten und zeitigte äußerst spannende Momente, da beide Mannschaften sich in ihren Leistungen zu überbieten suchten. Am Schluß der 1. Halbzeit stand das Spiel unentschieden. Ein in der 2. Halbzeit gegen Winkel erteilter Elfmeter wurde glänzend pariert. Gegen Ende der 2. Halbzeit gelang es Winkel, nachdem eine ganze Reihe stürmisch vorgetragener Durchbrüche abgewiesen wurde, ein Tor zu setzen und endete das Spiel 1:0 zu Gunsten Winkels. Den tapferen Siegern ein dreifaches „Hipp Hipp Hurra“. Die 2. Mannschaft Winkel gewann ebenfalls gegen die 2. Mannschaft Madesheim 3:0.

Gemeindevorordneten-Sitzung.

4 Winkel, 13. Nov. Die Tagesordnung der gestrigen Gemeindevorordneten Sitzung fand stotternde Erledigung. Zunächst wurde die Berechtigung der Amtsüberlegung als Gemeindevorordneter durch Herrn Edmund Graf, der das Amt als Gemeindevorordneter beibehält, anerkannt. Die Erneuerung der Haltpflichtversicherung der Gemeinde wurde beschlossen, ebenso wurde dem Verkauf des im Hinterlandswald anfallenden Holzes an den Verein für chem. Industrie in Vorschlag gestimmt. Bei diesem Punkte wurde des Weiteren Bericht erstattet über die Lohnverhandlungen mit den Holzfällern und der anzuwendende Modus für die Holzverteilung im nächsten Wirtschaftsjahr besprochen; in der nächsten Sitzung wird man sich darüber schlüssig werden, ob, wie im vergangenen Jahre Versteigerung, oder Verlosung des Holzes für die Einwohner stattfinden soll. Die Vereinstellung weiterer Kaufgräber auf dem Friedhofe entlang der Kirche wurde beschlossen und ein Antrag, den Preis für die Verteilung auf die Dauer von 50 Jahren mit Mk. 1000 festzusetzen, mit 8 gegen 5 Stimmen angenommen. Die Gräber werden nur für Verstorbene bereitgestellt, Vorverkauf findet nicht statt. Der Erhöhung der Beiträge zu den Kosten der Unterhaltung der Signalwege durch den Bezirksverband wurde zugestimmt, ebenso der Kanalisierung der Jesuitengasse durch die Chemische Fabrik. Dem Gesuch des Roff Alttertumsvereins betr. Anlegung eines Gedächtnisbuchs für die im Weltkrieg Gefallenen wurde entsprochen. Zum Schluß wurde in nicht öffentlicher Sitzung ein Schreiben des Herrn Landrates als Vorf. d. Kreisaußschusses betr. Regelung der Besoldung der Gemeindebeamten nach neueren Grundsätzen behandelt und der Vorschlag des Gemeinderates einstimmig angenommen.

Kreisarbeitsnachweis.

○ Madesheim a. Rh., 8. Nov. Der mit dem 15. Oktober 1920 errichtete Kreisarbeitsnachweis hat seine volle Tätigkeit bis jetzt nicht aufnehmen können. Der Grund liegt darin, daß die vom Landratsamt für Arbeitsnachweise zu Frankfurt a. M. erstrebte Anordnung, daß sämtliche Arbeitgeber die freien Stellen bei den Arbeitsnachweisen anzumelden haben, zur Zeit dem Herrn Oberpräsidenten zu Cassel zur Prüfung noch vorliegt. Nach Genehmigung derselben wird sofortige Bekanntgabe und Aufnahme des vollen Betriebes erfolgen.

Hinweis.

Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich ist, wird morgen (Buß- und Betttag) in Geisenheim im Saale des Frankfurter Hofes, abends 6 Uhr, der als hervorragender Redner und Kulturpolitiker bekannte heftige Kultusminister Professor Dr. Strecker „Ueber Kulturfragen der Gegenwart“ sprechen. Im Anschluß daran erfolgt ein Vortrag des Nationalökonom E. Kemmer-Wiesbaden über das Thema „Die deutsche Jugend für Volk und Vaterland“.

Die Zahlung des Reichsnoteffers.

* Es ist gemeldet worden, daß das Reichsfinanzministerium die Frist für die Zulassung von Kriegaanleihen bei der Zahlung des Reichsnoteffers über den 31. Dezember ds. Jrs. hinaus verlängern wolle. Nach amtlicher Feststellung findet eine Verschlebung des Endtermins unter keinen Umständen statt.

Ernennungen im Versorgungswesen beim Versorgungsamt Wiesbaden.

— Wiesbaden, 15. Nov. Zu Regierungsräten im Versorgungswesen sind ernannt worden: 1. Oberst a. D. Eckhart von Loeben (Vorstand des Versorgungsamts Wiesbaden), 2. Oberst a. D. Runo von Ditzewitz, 3. Oberstleutnant a. D. Konrad Briegele. Zum Regierungs-Rat, Ratrat ist ernannt worden: Dr. Paul Dohlfeld.

Schule und Eltern.

* Aus dem Rheingau, 16. Nov. Ein Erlass des Kultusministers verfügt, daß die Eltern berechtigt sein sollen, am Schulbesuch teilzunehmen. Dadurch erhofft man eine festere Verknüpfung der Beziehungen zwischen Schule und Elternhaus. Sollte sich dieser Versuch nicht bewähren, so wird der Erlass wieder rückgängig gemacht werden.

Zur Warnung.

* 25 Personen aus Bad Homburg, Hugsburg, Höchst a. M., Nied. Oberliederbach, Oberhöchstadt, Zeilsheim, Dellensheim, Rordensbach, Erbenheim, Rimbach, Niederhausen, Viebrich a. Rh. und Wiesbaden wurden vom Militär-Polizeigericht Wiesbaden wiederum in Geldstrafen genommen, weil sie ohne Paß im besetzten Gebiet angetroffen wurden. 14 Gefangene, davon 11 aus Wiesbaden, 2 aus Schierstein und 1 aus Rellbach, standen vor dem Gericht und wurden mit Geldstrafen bedacht, weil sie immer noch nicht ihre Waren mit Preisen ausgezeichnet hatten.

— Kein Zweiklassensystem. Wie der Reichsverkehrsminister Gröner auf eine kleine Anfrage mitteilt, wird vorläufig an dem jetzigen Klassensystem der Eisenbahnfahrpassagiere festgehalten werden müssen, da die Einführung eines Zweiklassensystems mit erheblichen Mindereinnahmen verbunden sein würde.

Eine vororalische Mutter. Das „Hochste Reichsblatt“ schreibt: Vor einigen Tagen erschien eine Frau mit ihrer 14jährigen Tochter beim hiesigen Amtsamt und verlangte die Aufnahme des Kindes in die Liste der Wohnungsuchenden. Als man ihr sagte, daß bei der überragenden Fülle der Bewerber vorerst keine Anmeldungen mehr angenommen würden und außerdem ein 14jähriges Mädchen doch wohl auch noch nicht auf eine Wohnung für sich Anspruch habe, wurde die Frau roth und verlor ihren Antrag mit folgender Begründung: „Ich weiß wohl, daß die Kleine jetzt noch keine Braut braucht; aber bis sie bei Euch an die Reihe kommt, dauert's ja immer bis fünf Jahre oder noch länger, und bis dahin ist sie heiratsfähig. Dann braucht sie eine Wohnung und deshalb verlange ich —“ etc. — Wenn der Standpunkt, den diese wirklichkeitsfindende Mutter einnimmt, hier noch mehr Anhänger findet, dann war's hohe Zeit, daß das Amtsamt die Meldebüro umgemacht hat.

Ein bestochener Richter. Während im Gerichtsgebäude in Frankfurt a. M. ein Richter in der Signatur war, wurde ihm aus seinem Schrank der Ueberzieher gestohlen.

Grabchändung. In Morungen (Kreis Sonnerhausen) wurde am „Bundkopf“ ein Aushack gefunden, der ein gestrichenes Tuch und ein Beistat mit den Initialen E. C. enthielt. Man ging der Spur nach, die diese Gegenstände boten, und kam zu der Entdeckung, daß sie aus der Gruft des Freiherrn von Eller-Eberstein stammten, da beide Tücher dem alten Freiherrn und seiner Gemahlin mit in die Gruft gegeben worden waren. Es wurde im Erbgrün eine Untersuchung vorgenommen und man fand, daß in die Scheibwand ein Loch gebohrt war, durch das ein schlanker Mensch hindurchkriechen konnte. Die Wand wurde niedergelassen und man fand, daß die Leichenräuber die Holzgrube geöffnet und die darin befindlichen Himmelfänge aufgebrochen hatten. Sie fanden aber nichts, außer den beiden Tüchern, die sie mitnahmen. Nun führten die Verbrechen eine grauenhafte Schändung aus. Die Knochenreste der zur ewigen Ruhe gebetteten wurden umhergeworfen, die Schädel der Frau auf den Berg gestellt und die noch erhaltene Uniform des Leutnants Bernhard v. Eller-Eberstein zur Schau aufgestellt. Ueber die Täter dieses schändlichen Verbrechens ist man noch nicht im Klaren, da es wahrscheinlich schon einige Zeit her ist, daß die Grabchändung geschah.

Kohlennot in Budapest. Die Stadt Budapest ist in eine schwierige Krise bezüglich der Heizmaterialversorgung geraten. Die Stadtverwaltung war infolge des Mangels an Heizmaterial gezwungen, die Schulen zu sperren. In den Spitälern liegen die Schwerkranken in ungeheizten Räumen. Die Haushaltungen stehen ohne Heizmaterial da. Die Stadtverordnetenversammlung sah den Beschluß, sich an die europäische Kohlenkommission in Paris mit der Bitte zu wenden, für die Budapestener Haushalte täglich 150 Waggons ausländischer Stückkohle für die Budapestener Gasfabriken täglich 60 Waggons Stückkohle zuzuführen.

Verantwortlich: Alexander Etienne, Destrach.

Zur Verhütung und Heilung von Vettmäßen.

* Vettmäßen! Welch ein gefürchtetes Wort. Jeder Erwachsene, der das Unglück hat oder hatte, an diesem Uebel zu leiden, weiß aus eigener Erfahrung, daß es sich wohl erübrigt, viel darüber zu sagen. Zum Troste aller, die mit diesem Leiden behaftet sind, kann man die Frage der Heilung bejahen. Das Verbandshaus Sanitas, Fähr in Bayern, Hildaustraße 23, vertreibt einen hervorragenden geeigneten Kompressor, der allezeit von der Ärzteswelt als einziges Mittel zur Beseitigung anerkannt wird.

Rheininger Bürgerfreund



Der „Rheininger Bürgerfreund“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstags, Donnerstags und Samstags, an letzterem Tage mit dem Unterhaltungsblatt „Krauterküchen“.

Anzeiger für den Rheingau

Bezugspreis monatlich 2.10 Mk. einschl. Trägerlohn. Anzeigen: die einsp. Zeile 50 Pfg., für auswärtige Anzeigen 60 Pfg., Reklamezeile 1.50 Mk. Beilagengebühr nach Vereinbarung.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises

Größte Abonnentenzahl aller Rheininger Blätter

Expeditionen: Oestrich-Winkel u. Eltville

Größte Abonnentenzahl aller Rheininger Blätter

Druck und Verlag von Adam Etienne in Oestrich

Telefon Nr. 88.

Nr. 138

Dienstag, den 16. November 1920

71. Jahrgang

Zweites Blatt.

Ministerbesuche.

Reichskanzler und Außenminister im Rheinland.

Düsseldorf, 14. Nov.

Im hiesigen Apollotheater sprachen heute vor tausend Bürgern Düsseldorf aller Parteien die heute hier eingetroffenen Mitglieder der Reichsregierung Reichskanzler Herr von Brüning und Minister des Auswärtigen Dr. S. Simon. Nach einer Ansprache des Oberbürgermeisters Dr. Kossgen ergriff Reichskanzler Herr von Brüning das Wort. Der Reichskanzler wies zunächst darauf hin, daß in seiner süddeutschen Heimat und am Niederrhein der gleiche deutsche Geist herrsche. Gern wären er und der Minister des Auswärtigen früher hergekommen, aber Arbeit und Sorgen hätten die Reise bisher unmöglich gemacht. Der Reichskanzler wies darauf hin, daß der Zweck der Reise in erster Linie sei, seitens der Reichsregierung Fühlung mit dem Rheinland und seiner Bevölkerung zu nehmen und aus der Ausdrucksweise mit den rheinischen Vertretern Mut für die weitere Betätigung in der Regierung zu gewinnen. Der Redner betonte, daß auf der Fahrt durch das Ruhrgebiet die Erinnerung an die schweren Ereignisse der Märztagelahn vor Augen trat, daß er aber dessen gedacht habe, was das deutsche Volk von der Leistungsfähigkeit seines Innereuropas erwartet. Düsseldorf sei durch den unglückseligen Krieg und die Härten des Friedensvertrages ganz besonders getroffen, da es von seiner westlichen Umgebung abgeschnitten sei. Ganz besonders habe die Stadt auch durch Unruhen des Frühjahrs gelitten, die sich im Anschluß an den unglückseligen Ruhrkampf im Ruhrgebiet ereigneten. Der Reichskanzler richtete besondere Worte an die Arbeiterschaft und betonte das volle Verständnis der Reichsregierung mit deren Bestrebungen auf materiellem und ideellem Gebiet. Die deutsche Arbeiterschaft habe sich einen hervorragenden Platz im deutschen Wirtschaftsleben gesichert. Es gelte, ihn in enger Arbeit auszubauen. Überleitend auf die Sozialisierungsfrage betonte der Reichskanzler, daß die gerade jetzt in der Reichshauptstadt zusammengetretene Kommission diese Frage einer befriedigenden Lösung entgegenführe. Weiterhin gedachte der Redner der Beamten. Ohne ihre finanzielle Notlage zu verkennen, richte die Reichsregierung an sie die Aufforderung, immer auch an die Gesamtinteressen zu denken. Die Beamenschaft werde, wie er hoffe, einverstanden sein, daß die Reichsregierung einen guten Ausgang der Gesamtinteressen als Ziel habe. An die Spätkriegsminister, betonte der Reichskanzler, daß seit jenen Tagen merkwürdige Fortschritte in Deutschland zu verzeichnen seien. In erster Linie wies er auf die Erfüllung der Kriegsverpflichtungen und damit den Vorkriegsstand, die sich in dieser Sache in den Dienst des allgemeinen Vaterlandes gestellt hätten. Ihnen sei die Abwehr schwerer Gefahren zu verdanken. Der Reichskanzler erinnerte auch an die Forderungen der Entlassung und der Abrechnung, die ohne besondere Schwierigkeiten bisher durchgeführt worden seien. In bezug auf die fortwährende Zuspätkommen unserer Gegner mit dem Einmarsch sagte er, daß unsere früheren Feinde diese Drohung doch wohl nicht so leicht in die Wirklichkeit umsetzen könnten, da der Untergrund Deutschlands auch für sie verhängnisvoll werden würde. Das deutsche Volk habe im Laufe der Jahrzehnte sich immer wieder emporgerafft. Er glaubt fest daran, daß auch diesmal unsere Nachkommen einen schönen deutschen Tag des Friedens und der Sicherheit ohne militärischen Eroberungen erleben würden. Nach der mit starkem Beifall aufgenommenen Rede des Reichskanzlers nahm Außenminister Dr. Simon das Wort:

Die Belastung des ganzen Wirtschaftslebens durch die Kohlenabfuhr nach dem Ausland ist geradezu katastrophal. Ich erinnere an die Äußerungen der französischen Handelsminister, der nachgewiesen hat, daß im westlichen Frankreich die Kohlenlieferung wieder fast auf die Friedenshöhe gebracht worden ist. (Hört, hört.) Wir wissen, daß die französische Wirtschaft Vorräte an Kohlen aufhäuft und daß schon sogar Weiterverkauf deutscher Kohle stattgefunden haben. (Bewegung.) Ich möchte über die bevorstehenden Verhandlungen in Brüssel und Genf zu Ihnen sprechen, die uns von dem neuen Belastungsdruck befreien sollen. Redner geht hier auf die Verhandlungen in Spa ein und schildert im einzelnen die Vorgänge, welche zur Abhebung der Wiedermachungsfrage geführt haben und führt dann weiter aus:

Es haben jetzt die Verhandlungen in London und Paris stattgefunden. Es ist dazu gekommen, daß jetzt zwischen Frankreich und England ein Einverständnis erzielt worden ist, daß die Vorverhandlungen nicht zwischen Deutschland und einzelnen Staaten, sondern zwischen Deutschland und der Gesamtheit unserer Gegner in Brüssel vorgenommen werden sollen. Wir haben darauf eine offizielle Mitteilung noch nicht bekommen. Einverständnis sind wir noch nicht. Ich erwarte aber die Einigung in den nächsten Tagen und ich kann Ihnen versichern, daß wir für dieselben gerüstet sind und je nach der Meinung der Männer, die uns die Gegner bei den Verhandlungen zuschicken, unsererseits mit der nötigen Sachkenntnis ausgearbeitete Persönlichkeiten zur Verfügung stellen werden. (Bravo.)

Nun zu dem zweiten Punkt, die Drohung mit dem Einmarsch ins Ruhrgebiet. Es ist ja nicht nur der Einmarsch ins Ruhrgebiet, es sind ja auch andere Gebiete, in die vielleicht der Einmarsch nach der Ansicht der Gegner und nach dem Wortlaut des Vertrags in Spa erfolgen soll. Nehmen wir selbst an, es wäre irgend ein Recht gegeben, haben wir dann nicht die Verpflichtungen erfüllt, hinter deren Nichterfüllung man in Spa diese Drohung gesetzt hat? Haben wir nicht entlassen, so gut wir konnten? Unsere ganze Kriegsmarine abgeliefert bis auf wenige Schiffe, die ganze schwere Artillerie zerstört lassen? So lange Teile der Bevölkerung glauben, ihre politischen Ziele mit anderen als verfassungsmäßigen Mitteln durchsetzen zu können, so lange ein Teil der Bevölkerung glaubt, mit den Waffen die Herrschaft über den anderen erreichen zu können, so lange ist es kein Wunder, daß sich andere Teile der Bevölkerung noch weigern, die letzten Schutzmittel aus den Hand zu geben. (Lebhafte Zustimmung.) Wir haben zwei Gebiete, in welchen die Entlassung besonders schwer ist: Ostpreußen und Bayern, ersteres deshalb, weil es wiederum vor kurzem vor der furchtbaren Gefahr eines Einfalles fremder, bewaffneter Heere gestanden hat, letzteres deswegen, weil München und Umgebung der Schauplatz unerhörter Gewalttätigkeiten gewesen ist. Es ist auch zu verstehen, wenn der Ministerpräsident von Bayern in seiner Rede vor dem bayerischen Landtage davor gewarnt hat, mit Grobheit vorgehen zu wollen.

Dr. Simon weist in diesem Zusammenhang auf die Rede des englischen Premierministers hin, die er kürzlich in der Guildhall gehalten hat. In dieser hat Lord George uns das Reumungszeugnis ausgestellt, daß wir sowohl in der Entlassungsfrage wie in der Ruhrfrage die Erwartungen erfüllt haben. Wir werden auf dieses Zeugnis uns berufen müssen. Die Grenze für unsere Leistungsfähigkeit liegt in der Lebens- und wirtschaftlichen Möglichkeit des deutschen Volkes, und diese Grenze ist anerkannt durch Bestimmungen des Friedensvertrages selbst. Darüber werden wir uns nicht hinausdrängen lassen, weder durch Drohungen, noch durch Gewalt. (Lebh. Bravo.)

Wie jetzt in der letzten Zeit Hoffnungen auf Beseitigung der Krise in Europa sich zu erheben beginnen — wir selbst stehen in ausgiebigen Verhandlungen mit Polen wegen eines wirtschaftlichen und politischen Ausgleichs —, so hoffen wir, daß zu diesen außenpolitischen Friedensschritten auch der innerpolitische Friedensschluß kommt. Ich habe es lebhaft bedauert, daß in dieser so stattlichen Versammlung Teile der Düsseldorfer Bevölkerung fehlen, von denen ich überzeugt bin, daß manche von den Gedanken, die ich heute ausgesprochen habe, auch ihre Gedanken sind. (Sehr richtig!) Ich glaube, das ganze niederrheinische Volk wird mit mir darin einig sein: Es ist die große Aufgabe Deutschlands in dieser schlimmsten Belastung, die es je erlebt hat, aus sich ein neues Beispiel ungebeugten Mutes, ungebeugter Schaffenskraft und immer neuer Gedankenkraft zu geben. In der hohen Aufgabe, den sozialen Gedanken wieder leuchten zu lassen in einer wahren genossenschaftlichen Form, wird keine Klasse der anderen ein Diktat aufdrängen wollen, wo alle sich als Genossen der gemeinschaftlichen Arbeit finden. Diese geistige Form des Sozialismus muß uns dazu bringen, aus dem Elend herauszukommen und in der Welt wieder angesehen und geachtet zu werden.

Zur Tagesgeschichte.

Der Reichstag.

Die nächste Sitzung des Reichstages findet am 18. November statt. Sie beginnt nachmittags um 3 Uhr und wird die Kartoffelinterpellation zu Ende führen, ebenso die erste Lesung des Gesetzentwurfs über den Staatsgerichtshof vornehmen und den Gesetzentwurf betr. Genehmigung von Reichspflegerhandlungen im westpreussischen Abstammungsgebiet erörtern. Zu Beginn der Sitzung wird die Regierung befragt werden, ob und wann sie die Interpellationen der Reichstagssozialdemokraten über die Sozialisierung des Kohlenbergbaues und der Deutschen Volkspartei über die gegenwärtige Wirtschaftskrise beantworten wird.

Ein Trauertag.

Das Zentrum, die Deutsche Volkspartei und die Deutsche demokratische Partei haben im Reichstage folgenden Antrag eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen, die Reichsregierung um die schleunige Einbringung eines Gesetzentwurfs zu ersuchen, durch den ein nationaler Trauertag für die Opfer des Krieges eingeführt wird.

Reichswirtschaftsbank — Arbeitsdienstpflicht.

Der Hauptausschuß des Reichstages begann die Beratung des Etats des Reichswirtschaftsministeriums. Der Berichterstatter Abg. Niefer beantragte die Bestimmung auf Gründung einer Reichswirtschaftsbank. Der Reichswirtschaftsminister erklärte, der leitende Gedanke seiner Politik sei, die Baluta zu stabilisieren. Eine selbständige Wirtschaftsbank würde dem Reich nicht beabsichtigt, es würde nur erwogen, die außerordentlich hohen Einlagen der Sparbanken unmittelbar für das Wirtschaftsleben heranzuziehen. Der Preisabbau der Kohle sei die Voraussetzung für eine allgemeine Preisfestsetzung. Der Minister erklärte, daß er Anhänger der Arbeits-

dienstpflicht sei. An Stelle der weggefallenen militärischen Schule müsse eine andere Erziehung unseres Volkes eintreten. Das Ministerium habe aber zu dieser Frage noch nicht Stellung genommen. Abg. Reinath wies auf das Anwachsen der Beamenschaft hin. Eine Einheitlichkeit der Wirtschaftspolitik sei trotz der Wirtschaftsausschüsse bisher nicht vorhanden. Eine Kreditnot wäre zurzeit in erheblichem Maße nicht vorhanden, sie werde aber bei normalem Handelsverkehr sicher auftreten. Man müsse wieder zu einer größeren Rechtschaffenheit kommen. Abg. Hugo (D. Vp.) vertritt sich allein von der Steigerung der Ausfuhr und von der Verringerung der Einfuhr eine Verbesserung der Baluta. Er warnt vor allzu großen Eingriffen in das Wirtschaftsleben. Abg. Pacht hält diese Erklärung nicht für ausreichend.

Hardings erste Tat.

Einer der ersten Akte des „President Elect“ Harding nach der Wahl war ein Schreiben an eine literarische Wochenschrift, in der er zugunsten der 3 1/2 Millionen unglücklichen Kinder in Mittel- und Südosteuropa einen Appell veröffentlichte und gleichzeitig auch dem 23 Millionen Dollar-Fond eine namhafte Spende beifügte, mit den Worten: „Durch unsere Hilfe offenbaren wir das wahre amerikanische Herz und den Wunsch, die Sache eines großen Volkes zu vertreten. Suchen wir Gottes Segen für uns, so wird er uns sicher umso reichlicher segnen, wenn wir unser Glück durch Akte der Sympathie und Nächstenliebe mitteilen.“ — Der Fond wird bekanntlich von der American Relief Administration unter Hoovers Leitung verwaltet.

Die Entschädigungssumme.

Die „Times“ veröffentlichten einen Artikel ihres Berliner Vertreters, in dem behauptet wird, die besten und verantwortlichsten Kreise der deutschen Finanzwelt seien nicht länger dafür, daß der Betrag der deutschen Entschädigung heute fixiert werde, weil die deutsche und die alliierte Zahl wahrscheinlich noch so weit auseinandergehe, daß ein Ueberbieten zustande käme. Einem Vertreter der „B. Z.“ gegenüber äußerte sich über diese angebliche Auffassung deutscher Finanzkreise der Geschäftsführer der Diskonto-Gesellschaft, Uhrig, etwa folgendermaßen: Mit mir hat der „Times“-Vertreter nicht gesprochen, und ich weiß nicht, wer die Finanzleute sein könnten, die ihm eine solche Äußerung abgegeben haben. Ich für meine Person kann nur erklären, daß wir grundsätzlich eine feste Schuldsumme kennen müssen. Wichtig ist, daß zwischen der Summe, die wir heute nennen könnten, und dem Anspruch der Entente eine Kluft geht, die nur unter gewissen Voraussetzungen und dann auch nur schwierig zu überbrücken ist. Brüssel und Genf haben überhaupt nur dann einen Zweck, wenn für uns gewisse Prämissen zur Verschaffung der Zahlungsmöglichkeit gewährt werden, als da sind die Sicherung Oberschlesiens, die Ermäßigung der Besatzungskosten, die Gewährung von Schiffsraum zum Transport von Rohstoffen und Exportwaren, die Verrechnung unserer Ablieferungen zum Weltmarktpreis etc. Werden uns diese Prämissen zugestanden, dann hat die geplante Sachverständigenkonferenz in Brüssel einen Zweck. Dann können wir uns zusammensetzen und vielleicht eine Summe anbieten. Es wird dann unbedingt notwendig sein, daß die französische Regierung ihrem Volke heute schon klar macht, daß die von uns zu leistende Summe unter keinen Umständen so hoch sein kann, wie die Franzosen vielleicht glauben. Kann die französische Regierung das nicht erreichen, dann hat auch m. E. die Konferenz von Genf keinen Zweck. Es steht für mich fest, daß eine Schuldsumme ziffernmäßig festgesetzt werden muß und die einzige Frage kann nur sein, wie groß ist diese Summe? — Auch von einer führenden Persönlichkeit der Deutschen Bank wird erklärt, man wisse nicht, welcher wirklich seiner Verantwortung bewußte deutsche Finanzpolitiker Äußerungen des von dem „Times“-Korrespondenten behaupteten Inhalts getan haben könne. Sie entsprechen in keiner Weise den Anschauungen und den Überzeugungen der deutschen Finanzwelt, im Gegenteil. Überall herrsche die Überzeugung, daß die Schuldsumme unbedingt endgültig festgesetzt werden müsse. Auch von den maßgebenden amtlichen Finanzstellen wird erklärt, daß sie den Behauptungen des „Times“-Korrespondenten fernstehen.

Kleine Meldungen.

Berlin. Zu den Verhandlungen in Paris über die Abgabe von 810000 Reichsmark wurde als Vertreter des Deutschen Reichswirtschaftsministeriums der Landwirt Seidler (früher Cassel-Philippinenhof) von der deutschen Reichsregierung zur Teilnahme bestellt.

Berlin. Die Entscheidung der Pariser Völkerversammlung über die Dieselmotoren ist der deutschen Regierung übermittelt worden. Danach dürfen diese Motoren für industrielle Zwecke Verwendung finden, jedoch hat die Reichsregierung bis zum 31. März 1921 der internationalen Marinekommission einen Bericht über den Standort dieser Motoren einzureichen.

Budapest. In der ungarischen Nationalversammlung wurde der Friedensvertrag von Trianon ratifiziert und gleichzeitig ein Appell an das Gewissen der Welt gerichtet.

Zwei Schloßkommandanten.

Sensationelle Enthüllungen.

Vor einiger Zeit erregte die Verhaftung der beiden Dresdner „Schloßkommandanten“ und Regierungsbeauftragten Fensch und Frieß in Dresden großes Aufsehen. Ein Beamter der ehemaligen königlichen Hofhaltung hatte das Augenmerk auf das Treiben der genannten „Schloßkommandanten“ gelenkt und eine Revision der wertvollen Kunstschätze des alten Wettiner Königsschlosses ergab denn auch, daß eine größere Anzahl kostbarer Kunstgegenstände verschwunden war. Die beiden genannten „Schloßkommandanten“ sind jetzt entlarvt, die gegen sie eingeleitete Untersuchung ist abgeschlossen und das gerichtliche Verfahren wird demnächst vor dem Dresdner Landgericht seinen Anfang nehmen. Der bald nach der Revolution zum „Kommandanten“ des Dresdner Königsschlosses ernannte Volksbeauftragte Frieß, ein ehemaliger Schloßer aus Meiningen, hat zusammen mit einem zweiten „Schloßkommandanten“, der ebenfalls „Volksbeauftragter“ war, nämlich mit dem ehemaligen Kaufmann Karl Fensch ein tolles Leben geführt. Beide hatten Dienstwohnungen im Schloß und alle Gemächer standen ihnen zur Verfügung. Mit Vorliebe besaßen sie sich als Vertrauensperson der sächsischen Regierung, verlebte in eleganten Weinsalons und trieb in seinen „Müßstunden“ einen schwungvollen Schleichenhandel mit Salvarian und unversicherten Agareiten. Es kamen fortgesetzt Kunsthändler aus Berlin nach Dresden, um im Schloß Kunstgegenstände aufzukaufen. Hierbei veranfaßte Frieß Fährungen durch das Wettiner Schloß und machte die Berliner besonders auf Kunstwerke aufmerksam, die sich im Schlafzimmer August des Starken und im Gebetszimmer des letzten Sachsenkönigs, Friedrich August, befanden. Viele Monate kauften Fensch und Frieß im Dresdner Schloß als „Schloßhauptleute“ und benahmen sich dem alten Schloßbeamtenpersonal gegenüber in brutaler Weise. Frieß hielt sich sogar eine „Ordonnanz“ und seine Befehle mußten streng ausgeführt werden. Als derzeit die beiden Schloßhauptleute in Haft genommen wurden und in ihren Wohnräumen Hausdurchsuchungen stattfanden, entdeckte man allerlei erbauliche Dinge. Zwei aus dem Gebetszimmer König Friedrich August verschwundene kostbare Delamade wurden in der Wohnung der Ehefrau des Schloßkommandanten Fensch gefunden, ferner wurden hier entdeckt seltene Hirschgeweihe, auf Hirschjagden erbeutet, sowie Kleingewandstücke mit den Initialen des ehemaligen Königs Friedrich August. Im Besitze des Schloßhauptmanns Frieß fand man auch die Parade-Reitsattel des letzten Sachsenkönigs. Alle diese Gegenstände wollen die Schloßkommandanten jedoch vom Kammerdiener des Königs Friedrich August geschenkt erhalten haben. Vier kostbare und seltene Uhren in künstlerischer Ausfertigung haben die beiden Schloßhauptleute gekundigt und an sich genommen und nach Berlin verkauft. Dorthin ist auch ein kostbarer Teppich aus dem Arbeitszimmer Augusts des Starken flammend, verschoben worden. Seltene Decken und Vorhänge wurden an Dresdner Weinwirte und Kaffeehausbesitzer, in deren Lokalen die diebischen „Schloßkommandanten“ verkehrten, verkauft. Aus dem Schloß sind aber noch weit mehr Kunstgegenstände als die oben angeführten spurlos verschwunden. Die famosen Dresdner Schloßkommandanten aber bestreiten, an weiteren Diebstählen beteiligt zu sein. Wie man hört, soll auch bei den Fährungen durch die Schloßräume, die von Frieß veranfaßt worden sind, nach Herzenslust gestohlen worden sein.

Ein falscher Erzherzog.

S. u. S. Görlitz, 12. Nov.

In der Reihe der Revolutionshochstapler spielt der Mann eine ganz besondere Rolle, der soeben den ihm zu heiß gewordenen Boden der schönen Reichsstadt Görlitz verlassen hat. In der Villa des Vaters der vielgenannten Frau von Schönebeck-Weber, des Fabrikanten Lüders, hatte sich zu Anfang dieses Jahres ein sehr luxuriös auftretender Herr einquartiert, der sich Rechtsanwalt Dr. Kornfeld nannte, aber in Wirklichkeit ein österreichischer Erzherzog, zumindestens jedoch ein österreichischer Fürst oder Graf sein sollte. Die frühere Kaiserin Sita von Oesterreich sollte ihn angeblich nach Deutschland entsandt haben, um die vielen Millionen des österreichischen Kaiserhauses in unauffälliger Weise in deutschen Gütern und Häusern anzulegen. Im Anschluß daran redete der vermeintliche Erzherzog den braven Görlitzern vor, daß wahrscheinlich das ganze österreichische Kaiserhaus demnächst aus der Schweiz nach Schlesien überfiedeln werde.

Jolanda und Salomea.

Roman von Erich Friesen.

„Liebe Salomea, ich begreife dich nicht. Wenn du durch Geld verdienen wolltest, warum wärest du dieses augenblicklich günstige Anerbieten zurück?“

Salomea hat die Hand mit dem zerrissenen Hemdchen ihres Erstgeborenen, an welchem sie während ihrer Erzählung eifrig herumkuschelte, in den Schoß sinken lassen.

Jetzt blickt sie ihrem Mann voll ins Gesicht. Fest, klar, wenn auch festlich hart klingt ihre Stimme, als sie langsam, mit großem Nachdruck, sagt:

„Weil ich dem Morde nicht als Angestellte, gewissermaßen als Dienerin, nahen kann.“

„Aber weshalb nicht? Weshalb nicht? Arbeiten ist keine Schande!“ ruft Carlo Belloni. „Ich selber entwerfe oft Musterzeichnungen für Tapeten, wenn ich keinen Porträtauftrag erhalte. Oder ich streiche Zimmerdecken an, damit wir was zu essen haben. Dabei bleibe ich doch stets Carlo Belloni, der Künstler, dem die Mäusen lächeln.“

„Und wenn du schon aus irgend einer Laune jene günstige Gelegenheit nicht beim Schopf fassen wolltest — warum müßtest du die Abgabe persönlich überbringen? Warum schreibst du nicht ein paar Zeilen?“

Wieder schweigt Salomea eine Zeitlang. Ein mächtiger Kampf spiegelt sich in ihren Zügen.

Plötzlich mit einem Ruck rafft sie sich auf.

„Ich wollte einmal jenen alten Palazzo auf dem Corso Umberto betreten — ein einzigesmal! Ich wollte die junge Margherita sehen, von deren Schönheit und Herzengüte die Zeitungen so viel sprechen.“

„Aber warum, warum dies alles, Salomea?“ ruft Carlo Belloni, seine Frau ungesittet bei der Hand fassend. Dabei ist ihm, als zittere diese sonst so feste, energische Hand.

„Carlo —“ erwiderte Salomea in erregtem Flüster, „du hast nie nach meiner Verwandtschaft gefragt.“

„Nein, Salomea. Ich sah dich als junge Verkäuferin in einem Geschäft redlich dein längliches Brot verdienen: ich lernte dich schätzen, lieben; du wurdst mein Weib. Wozu sollte ich über deine Familie nachdenken? Deine Herkunft war mir gleichgültig!“

„Weil unendlicher Liebe richtet Salomea ihre tiefen, un-

terstützt wurden die Angaben des Dr. Kornfeld durch den Ankauf mehrerer großer Rittergüter in der näheren und weiteren Umgebung von Görlitz. Er erstand ferner für 13 Millionen das bekannte Herzogshaus Altheide und in Görlitz und Dresden eine Reihe von Hausgrundstücken. Bei diesen Käufen trat Dr. Kornfeld abwechselnd als Graf Larisch, Fürst Lerchenfeld oder Graf Sternberg auf. In den neun Monaten seiner hiesigen Tätigkeit zeigte er sich außerordentlich freigebig, machte einen großen Aufwand und stattete die Villa Lüders vollständig neu aus, nicht ohne das neue Mobiliar alsbald weiter zu verpfänden. Auch seine Reisen verschlangen Riesensummen, ebenso wie eine Anzahl von Geschenken, die er der Stadt und hiesigen Vereinen machte. So schenkte er der Stadtverwaltung u. a. das von ihm gekaufte hiesige Schützenhaus, das hiesige Reglerheim Belvedere einem Verein und suchte andauernd Teilhaber für seine gewaltigen Transaktionen, die ihm denn auch in Mengen ins Garn gingen. Insgesamt rechnet man augenblicklich mit einer Summe von 8 bis 10 Millionen, die der angebliche Erzherzog auf diese Weise hier zusammengebracht und mit denen er in den letzten Tagen die Stadt verlassen hat. Wie üblich hoffte man zunächst eine Zeilung auf seine Rückkehr, so daß der Gannet bereits einen großen Nachsprung haben dürfte. Er soll weder Erzherzog, noch Fürst, noch Graf, ja nicht einmal Rechtsanwalt oder Doktor, sondern ein kleiner Buchhalter aus Mährisch-Odra sein, der vielfach vorbestraft und vollständig mittellos ist. Trotzdem hat er es verstanden, hier fast ein volles Jahr hindurch in Saub und Braus zu leben, Millionen umzusetzen und einer ganzen Reihe prominenter Persönlichkeiten den Glauben beizubringen, daß die Stadt Görlitz und mit ihr ein Teil von Schlesien und Sachsen dank seiner Tätigkeit einem neuen Aufschwung entgegenzusehen würde.

Volkswirtschaft.

* **Einfuhr polnischer Kartoffeln.** Der Deutsche Kartoffel-Großhändler-Verband Berlin-Düsseldorf hat einen Antrag um Einfuhrfreigabe von polnischen Kartoffeln an das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft gerichtet und von dort nun die Erlaubnis erhalten, daß mit Rücksicht auf die inzwischen aufgetretenen Schwierigkeiten in der deutschen Kartoffelversorgung die Genehmigung zur Einfuhr polnischer Kartoffeln zu erteilen. Zur Ergänzung des knappen Inlandsbedarfs ist eine ausreichende Zufuhr an guten Kartoffeln aus dem Auslande nur zu begrüßen, besonders auch, weil dadurch eine erhebliche Entlastung der Inlandspreise stattfindet. Es wäre daher angebracht, dem Handel bei der Einfuhr vollständig freie Bahn zu lassen, zumal die Valutafolge gegenüber Polen keinerlei Bedeutung hat.

* **Gegen steigende Schuhpreise.** Der Verband Deutscher Schuhwarenhandlender erläßt einen Protest gegen die Schuhpreiserhöhungen und sagt u. a.:

„Anzeichen deuten darauf hin, daß die Preise für die zur Erzeugung notwendigen Rohstoffe und Vorfabrikate eine steigende Richtung einschlagen beginnen, wodurch die Schuhwarenpreise anstatt der erwarteten Senkung eine weitere Steigerung erfahren müssen. Als berufene Vertretung des organisierten Schuhhandels erklären wir hiermit öffentlich, daß die Kaufkraft der breiten Schichten der Verbraucher für etwaige weiterangehende Schuhpreise nicht ausreicht. Die allgemeine Erschöpfung der Kaufkraft des Publikums hat mit Recht allenthalben Bestrebungen gezeitigt, die Preise noch tiefer zu senken, als es infolge der letzten wirtschaftlichen Entwicklung der Fall war. Wenn statt dessen bei Schuhwaren demnächst höhere Preise in die Erscheinung treten sollten, so würde der Kleinhandlender hierdurch den schwersten Schädigungen und Gefahren ausgesetzt werden, weil bei ihm die Warenverwertung am augenfälligsten und unmittelbar in die Erscheinung tritt. Als die Vertretung des von weiteren Preissteigerungen in erster Reihe gefährdeten Standes müssen wir daher unsere warnende Stimme erheben und hiermit öffentlich erklären, daß der Schuhhandel fest entschlossen ist, weiteren Preissteigerungen für Schuhwaren den größten Widerstand entgegenzusetzen. Er fordert hiermit aber auch alle an der Herstellung und dem Vertrieb der Schuhwaren beteiligten Kreise auf, gleich ihm die Ablehnung höherer Preise und den von ihm damit beabsichtigten Druck auf eine Preisentlastung auch auf ihre Lieferanten zu übertragen.“

Gerichtszeitung.

* **Darf man einen Dieb verprügeln?** Vor einiger Zeit war bei einem Kaufmann in Klein-Röhl in der Niederlausitz ein Einbruch in das Ladengeschäft verübt worden, wobei von dem Diebe neben 50 Mark Bargeld auch Schokolade, Zucker und andere Lebensmittel mitgenommen wurden. Infolgedessen verschärfte der Kaufmann seine Wachsamkeit und es gelang ihm, den Dieb bei einem zweiten nächtlichen Besuche zu erwischen. Der Kaufmann begrüßte ihn mit einer gehörigen Tracht Prügel und ließ ihn dann aus Mitleid laufen. Stellt jedoch hierfür dankbar zu sein, stellte nunmehr der Dieb gegen den Kaufmann Strafantrag wegen Körperverletzung, und so sehr das Gericht auf Seiten des Angeklagten stand, konnte es doch nicht umhin, ihn zu bestrafen. Allerdings wurde nur auf 3 Mark Geldstrafe erkannt, aber immerhin erscheint es wohl angezeigt, in diesem Falle den Spieß umzudrehen und nun auch den Einbrecher noch nachträglich der verdienten Strafe zuzuführen.

Kleine Chronik.

Die Rache des Affen. Eine tschechische Dome machte auf der Durchreise durch Raxenberg dem Tiergarten einen Besuch und reizte im Affenhaus einen gro-

Möbel u. Betten

Schlafzimmer : Wohnzimmer : Küchen : Speisezimmer : Sofas
Stühle : Sessel : Korbmöbel : Büromöbel
Kinderbetten u. Einzelmöbel

in grosser Auswahl zu den billigsten Preisen.

Manufaktur- und Mode-Waren,
Herren- und Damen-Confection.

Gebr. Hallgarten, Bingen a. Rh., Schmittstr. 23.

ergründlichen Augen auf den Gatten. Ach, wie bleich er aussieht, wie abgemagert! Auch ihm hätten jene zweihundert Lire gutgekommen, die sie in stolzem Uebermut zurückgewiesen!

Und doch — —
„Soll ich dir etwas von meiner Familie erzählen, mein Carlo?“ fragt sie mit ungewohnter Weichheit, indem ihre schlanken Finger in spielerischer Härlichkeit durch sein volles Lockenhaar sabren. „Komm hierher ans Fenster, wo das trübe Komplement die düstern Erinnerungen nicht noch trüber färbt! Angeseht des strahlenden Himmels, der Millionen Sterne dort droben am Firmament, will ich dir von meiner armen Mutter erzählen, von ihrem traurigen Ende, von meiner elenden Kindheit.“

Sie beschattet einige Sekunden lang die Augen mit der Hand. Dann sieht sie auf, öffnet das Fenster und rückt zwei Stühle zurecht.

Carlo Belloni folgt ihr voll lebhafter Spannung. Ihm fällt auf einmal auf, daß etwas ganz Besonderes, etwas Geheimnisvolles Salomea stets umschwebt, daß sie nie war wie andere Frauen, selbst nicht als junges Mädchen, da er sie kennen lernte. Und dieses Besondere, Aparte hatte seine Künstlernatur unbewußt entzündet und zu ihr hingezogen.

„Nun?“ fragt er mit verhaltener Erregung, als Salomea sich am Fenster niedergelassen hat und weltvergesen hinausschaut zum dunklen Firmament, an welchem ein Sternlein nach dem andern aufblinkt.

„Mein Vater war schon ein alter Mann, als er meine Mutter heiratete,“ beginnt Salomea mit leise bebender Stimme. „Sie war eine Waise aus ganz einfacher Familie und um beinahe vierzig Jahre jünger als er. Aus seiner ersten Ehe hatte mein Vater zwei erwachsene Söhne, die selbstverständlich mit der späten zweiten Heirat ihres Vaters nicht einverstanden waren. Nach vielen unergütlichen Kämpfen und Streitigkeiten kam es zum offenen Bruch zwischen meinem Vater und seinen Söhnen. Während ihrer kurzen, kaum sechsjährigen Ehe war meine Mutter sehr glücklich. Der Vater trug sie von Anfang an auf den Händen, und dieses Glück steigerte sich noch, als ich geboren wurde. Ich entsinne mich meines Vaters noch ganz genau. Wie oft sah ich auf seinen Knien und saßte an seinem langen weißen Bart herum! Und die Mutter — in meiner kindlichen

Erinnerung lebt sie wie ein Engel mit ihrem goldblonden Lockenhaar und den blauen Augen — sie stand daneben und lachte glücklich; nur, daß dies frohe Lachen oft durch Hustenansfälle unterbrochen wurde.“

Salomea macht eine kleine Pause und fährt sich mit der Hand über die Augen. Die Erinnerung greift sie mächtig an.

Carlo wagt nicht, ihren Schmerz zu fördern. Schweigend wartet er, bis sie nach einer Weile etwas Lebhaftes berichtet.

„Die ersten Jahre ihrer Ehe lebten meine Eltern in Rom. Die häufigen Nordwinde, das beständig wechselnde Klima schadeten jedoch der zarten Gesundheit meiner Mutter. Die Ärzte rieten ihr einen längeren Aufenthalt auf Madeira an. Sofort ließ mein Vater die Koffer packen. Er war reich; was machte es ihm aus, ob er mit Frau und Kind in Rom lebte oder sonstwo!

„Zwei überaus glückliche Jahre verbrachten die Eltern auf dem zauberhaften Eiland. Die Gesundheit meiner Mutter besserte sich zusehends unter der Einwirkung der milden Luft. Die zarte Fürsorge, mit der mein Vater die Lebende umgab, tat ebenfalls das Ihre.“

„Da geschah eines Tages das Schreckliche, Grauenhafte. Mein Vater erlitt während eines Spazierganges am Meer einen Schlaganfall und wurde der Mutter gelähmt und fast gänzlich der Sprache beraubt ins Haus gebracht.“

„Dies alles weiß ich zum größten Teil aus den Erzählungen meiner Mutter.“ — fährt Salomea traurig fort. „Ich selbst entsinne mich nur noch dunkel einiger Episoden. Aber von nun an beginnt meine und meiner Mutter Lebenszeit — und die hat sich wie mit glühenden Eisen in mein Herz eingepreßt.“

„Die Ärzte sahen keine Rettung für das Leben meines Vaters. Und er selbst fühlte wohl sein Ende nahen; denn mit seiner schweren, fallenden Zunge verlangte er dringend, seine beiden Söhne, mit denen er seit Jahren aus bitterstem Kriegszustand, noch einmal wiederzusehen. Meine arme Mutter in ihrer großen Liebe zu dem Sterbenden willkürte sofort dem Wunsch. Sie telegraphierte nach Rom, um den ältesten Bruder, der sich vor ein paar Jahren dort verheiratet hatte, und nach wenigen Tagen trafen beide Brüder auf Madeira am Sterbelager des Vaters ein.“

(Fortsetzung folgt)

Schweinsaffen mit ihrer Priestertafel. Ein Hinder brachte die Tafel in den Besitz des Affen, der sich mit dem Inhalt beschäftigte, der aus 10000 in Papier, Meisenscheiben, Bissen und sonstigen Papieren bestand. Ein besonderes Vergnügen machte dem Affen, die schönen Tausendronenscheine zu zerreißen. Als auf das Geschrei der überraschten Dame Hülfe kam, war das Zerstückeln der Tafel schon beendet. Die Papiergegenstände konnten noch gerettet, die zerstückelten Tausendronenscheine zum Teil zusammengelesen und wieder zusammengefügt werden. Immerhin muß die Affen ihren Affenspaß mit einem Verluste von etwa 2000 bezahlen.

Entzücklicher Kindesmord. Wegen Kindesmord wurde ein Grubenarbeiter-Ghepaar aus Essen a. d. Ruhr verurteilt. Das Ehepaar hatte in Essen der 13 Jahre alten Tochter aus erster Ehe den Schädel eingeschlagen und sie dann in einen Kanal geworfen; sie wurde am nächsten Tage gefunden. Das Ehepaar flüchtete nach der Stadt nach Berlin, wo es sich seit drei Tagen aufhielt und der Kriminalpolizei ermittelt wurde. Es gestand das schreckliche Tat ein. Die Frau ist 23, der Mann 35 Jahre alt.

Feuergefecht mit Einbrechern. Sechs Einbrecher drangen in den Kassenraum des Braunschweiger Schlachthofes ein. Sie wurden dabei vom Schlachthofverwalter und einem Meister überrascht. Es entwickelte sich ein Feuergefecht, bei dem die beiden Schlachthofbeamten verletzt wurden. Die Einbrecher entkamen unerkannt.

Acht Gold- und Silberdieber. polnisch-gallische Geblüts, wurden dieser Tage von der Kriminalpolizei abgefaßt, als sie mit erheblichen Summen Gold- und Silbermünzen vom Hauptbahnhof Frankfurt aus in das besetzte Gebiet abreißen wollten. Die Diebe wollten die Münzen in Berlin von unbekannten jungen Leuten gekauft haben; sie wollten auch beileibe nichts davon wissen, daß das gewerbemäßige Aufkaufen von Münzen verboten ist.

Der Hochheimer Markt sollte für einen ausserordentlichen Landwirt recht verhängnisvoll werden. Am Sonntag kam der Landwirt nach Mainz und machte erst den Besuch in Hochheim eine Weinreise durch verschiedene Ländchen und war schließlich stark betrunken. Nachdem er eine Zeit lang in mehreren Straßen umhergegangen, verlor er plötzlich seine Handtasche und die Geldbörse mit 6000 Mark. Er ersetzte auch der Polizei Anzeige. Bis jetzt ist es nicht gelungen die Umstände zu klären, unter welchen ihm die Sachen abhandeln gekommen sind.

Mord und Raub. Die Frau des Möbelfabrikbesizers aus Bugarien war mit der bei ihr zu Besuch stehenden Schwester mit einem Gefährt nach Friedberg in der Neumark zum Einkaufen gefahren und nahm zu ihrem Zwecke 3000 Mark mit. Auf der Fahrt wurden die Frauen auf der Landstraße zwischen Mönchfelde und Bugarien überfallen, ermordet und ihrer Barschaft beraubt. Am anderen Morgen fand man in einer einsamen Gegend die Leichen. Der Frau war die Kehle durchgeschnitten und der Schwester die Schädeldecke zertrümmert. Das Gefährt war in der Nähe angebunden. Der Täter konnten bisher noch nicht ermittelt werden. Eine sechsstöckige Häuserreihe in Treptow einen Posten an und zwingen den Posten und den Begleiter, abzuspringen. Zwei der Räuber hielten die beiden fest, während die übrigen mit dem Wagen in den Wald fuhren. Als sie den Wagen dort aussteigen wollten, wurden sie von Partwachtern überrascht. Die Räuber flüchteten ohne Beute.

Ein bestohlener Polarforscher. Wertvolle Dokumente und Tagebücher, die dem berühmten Polarforscher Amundsen gehören, sind in Kristiania gestohlen worden. Die Polizei hat inzwischen drei Verhaftungen vorgenommen, jedoch ist die Hoffnung, daß die Dokumente wieder herbeigekauft werden könnten, sehr gering.

Japanische Hilfe für die deutsche Wissenschaft. Wie in der Deutschen Medizinischen Wochenchrift mitgeteilt wird, sind in Japan verschiedene Hilfsaktionen der deutschen Wissenschaft veranstaltet worden. So hat der Kaiser, Präsident der Pharmazeutischen Gesellschaft, einen Betrag von zwei Millionen Mark gestiftet. Ferner haben in dankbarer Erinnerung an ihre in Heidelberg verlebten Studien drei japanische Professoren der Medizin, B. Ojawa, K. Inoue und K. Nishi, um ihren Kollegen, die ebenfalls dort studierten, eine Geldsammlung veranstaltet. Der Betrag in Höhe von 1000 Yen (etwa 4200 Goldmark) wurde dem Bürgermeister von Heidelberg zur freien Verfügung überwiesen.

Lichtbilder-Predigt. In der evangelischen Versammlung in Wiesbaden werden jetzt unter großem Aufsehen Lichtbilder-Predigten abgehalten, und zwar in der Weise, daß nach einem einleitenden Orgelspiel und Gebetsgebet Bilder aus dem Leben Jesu von der Geburt bis zur Himmelfahrt gezeigt werden, worin ein Gelehrter die verbindenden und schildernden Worte spricht, während die Orgel passende Melodien von Kirchenliedern oder die Gemeinde Verse aus dem Kirchenliedersingen singt. Diese Lichtbilder-Predigten wirken außerordentlich fesselnd und packend und machen einen tiefen Eindruck auf die Gemeinde, so daß die Absicht besteht, das Unternehmen mit der Zeit auf weitere Gotteshäuser im hiesigen Gebiet auszudehnen.

Eine neue Banknotenfälscherbande. Der Untersuchungsabteilung der Hauptstelle zur Bekämpfung von Bankfälschungen bei der Polizeidirektion München ist es gelungen, eine aus 14 Personen bestehende Banknotenfälscherbande zu verhaften, die in München in der Rosenstraße in einer Steinbruderei ihren Sitz hatte und mit der Herstellung von falschen grünen Reichsbanknoten zu 50 Mark mit dem Frauentopf, Ausgabe vom Juni 1919, befaßt. Sie hatte seit September für eine halbe Million Mark Scheine ausgestellt und sie in München, im bayerischen Oberland, in Baden, Hessen, Preussens und in den Städten am Rhein veräußert. Von den veräußerten Banknoten wurden für 300 000 Mark Verlehrs entzogen. Ein Teil des Restes wurde wegen Fälschungs verurteilt; für etwa 200 000 Mark sind noch in München und in Bayern im Umlauf.

Im Frauenabteil. Das Kind schrie, seitdem sich der Zug in Bewegung gesetzt hatte. „Armes, kleines Mädchen“, bedauerte es eine Dame. „Ist es ein Junge oder ein Mädchen.“ Die Mutter war entsetzt über soviel Teilnahme und erwiderte: „Ein Junge!“ — „Na“, entgegnete die Dame, „dann steigen Sie wohl gefälligst auf der nächsten Station in ein anderes Abteil, wir sind hier nämlich im Frauenabteil und da hat ein Junge nichts zu suchen.“

MEINE 7 SCHAUFENSTER

IN DER WOCHE VOM 14.-21. NOVEMBER 1920.

ÜBERSICHT AUSSERORDENTLICH PREISWERTER

BEDARFSWAREN DER ZEIT



1

WOLL-WAREN

Kopftücher	schwarz, Wolle	18	15	14
Chenille-Kopftücher		54	37	
Damen-Westen	ohne Ärmel, reine Wolle	55		
Blusenschoner	weiss, reine Wolle	46		
Damen-Westen	mit Ärmel, reine Wolle, schwarz	75		
Umschlagtücher	wollgemischt vollkommen gross	52		



2

STRUMPFE

Damenstrümpfe	Baumwolle schwarz	9		
Damenstrümpfe	Baumwolle schwarz	11		
Damenstrümpfe	reine Wolle gewebt	36		
Kinderstrümpfe	reine Wolle gestrickt, extra stark	19	13	
Herren-Socken	grau gestrickt	8		



3

TRIKOTAGEN

Herrenjacken	normal, Winterqualität	40	38	
Herrenhosen	normal	44	41	
Herrenhosen	grau gestrickt	25	23	
Herrenhosen	schwere Füllerware	41	38	
Herrenhemden	mit Einseitz, wollegemischte Qualität	68	65	



4

HANDSCHUHE

Kinderhandschuhe	weiss, reine Wolle, gestrickt	12	11	
Herrenhandschuhe	grau, gestrickt, Wolle	7	6	
Damenhandschuhe	farbig Tricot	17	8	
Damenhandschuhe	schwarz gestrickt	12	6	
Damenricothandschuhe	farbig mit Füller	21		



5

KINDER-KONFEKTION

Kinder-Mäntel	Gr. 50 cm, aus warmen Stoffen	71	65	42
Kinder-Mäntel	Gr. 40 cm gestrickt, reine Wolle	145		
Kinder-Mäntel	Gr. 50 cm, rein wollener Flaussch, moll. u. warm	196		
Kinder-Kleider	Gr. 45 cm, aus guten Stoffen, beste Verarbeitung	51		



6

PLÜSCHGARNITUREN

Kinder-Garnituren	Mantel u. Kragen	65	56	45	32
Backfisch-Garnituren	neue Formen	130	115	95	
Plüschhauben	bunt, je nach Grösse	35	24	18	
Flauschkappen u. Mützen	in allen Modelarben	30			



7

SWEATERS

Knaben-Sweater	Gr. 45, marine mit Umlegkragen, reine Wolle	32		
Knaben-Sweater	Gr. 45, gestrickt, reine Wolle, mit Stehbund	67		
Bleyes-Sweater	für Knaben und Mädchen, je nach Gr.	84	75	
Bleyes Knaben-Hosen	Kniehose, extra stark, je nach Gr.	144	136	

Preise:
die billigsten!

Qualität:
die allerbeste!

H. Martin Markt am Dom.

Mainzer Pädagogium

Mainz.
Kaiser-Friedrichstr. 25.
Bordis. für Einj. Obersekunda, Prima u. Abitur, auch f. Damen. Ostern 1920 bestanden alle außer einem Schüler. 2 früh. Prüfungen bestanden sämtl. Schüler.
Volkschüler
erlangten nach kaum einj. Vorbereitung d. Einjähr.-Freiwilligen und die Reife für Obersekunda. Ostern 1921 legt, erleicht. Kriegssabitur. Mitte Oktbr. Beginn neuer Kurse.
Prosp. frei. Sprechstunden 11-1/2 Uhr. Fernsprecher 3173.

Kaufmännische Privat-Schule

Hermann u. Clara
Bein
Wiesbaden, 22
Kirchgasse
an der Louisenstrasse.
Beginn neuer Vor-, Gesamt- u. Einzelkurse für alle Fächer u. Kenntnisse, die der Geschäftsmann und der Bürger im kaufm. und wirtschaftl. Leben bedarf, zu Anfang jeden Monats.
Getrennte Damenabteilungen.
Ebenso
Nachm.-Sonderkurse und Privat-Unterricht für alle Arten Buchführung Bilanz-Abschlüsse kaufmänn. Rechnen Konto-Korrente, Stenographie, Maschinen-Schreiben, Schönschreiben etc.
Einmalige billige Honorare für die ganze Dauer des Unterrichts.
Herm. Bein
Clara Bein
Dipl.-Kaufleute und Dipl.-Handelslehrer.
Fernsprecher 223.



Alleinverkauf:
M. Schloss, Mainz,
Schulstr. 18 1/2.

Umpressen

von Herren-, Damen- u. Kinderhüten
besorgt b. schnellster Ausführung
Fr. B. Mannheimer,
Elfvile, 6 Schmittstr. 4.

Kuften, Atemnot, Verschleimung!

Schreibe allen Leidenden gerne umsonst, womit ich mich von meinem schweren Lungenseiden selbst befreie
Franz Riefchner, Hannover
C. 48
Osterstraße 56.
Auch bei Hautjucken, Flechten, Krätze, offene Weingeschwüre gerne umsonst Auskunft. Rückmarke erwünscht.

Creppapiere

in allen Farben
Netz vorrätig bei
Adam Etienne,
Oestrich.

Großer Möbelverkauf.

Am Freitag, den 19. November 1920,
vormittags 10 Uhr.

Winkel a. Rh., Hauptstrasse Nr. 22.

Zum Verkauf gelangen:

1. Eine nussb. Schlafzimmer-Einrichtung, sehr modern.
2. Eine Schlafzimmer-Einrichtung in weiss.
3. Eine lack. Schlafzimmer-Einrichtung.
4. Ein schwarzes Pianino, sehr gutes Instrument.
5. Küchen-Einrichtung in weiss.
6. Kinderzimmer in weiss.
7. Eine elegante Plüschgarnitur, Sofa, 4 Sessel, eleg. Paneeldivan mit prachtvollem geschnittenen Aufbau, Kameltaschen-Divan, einzel. Sophas und Chaiselongues, Sessel, 8 nussb. polierte u. lackierte Betten, eleg. weisses Kinderbett, Kinderstühle, Federbetten u. Kissen, nussb. Herrenschreibtisch mit Aufsatz, mahagoni Rollschreibtisch, 3 Diplomatenschreibtische, nussb. Bücherschrank, Schreibstisch, 3 nussb. Vertikow, Damenschreibtische, nussb. Etagerenbüffet, 5 Waschkommoden mit Marmor und Spiegelaufsätzen, prachtvoller Salon-Goldspiegel, diverse andere Spiegel, 6 eich. Federstühle, nussb. Stühle aller Art, nussb. Nähtisch, auch als Spieltisch verwendbar, Rotenständer, Etageren, 1 u. 2 tär. Kleiderschränke, Spiegelschränke, Nachttische, runde, ovale und viereck. Tische, 3 tär. Spiegelschrank, nussb. Paneelbrett, Kommoden, Consolen, Nähmaschine, Kleiderständer, Bilder, sehr schöne Regulator-Uhr, elektr. Lüfter, Kipp- u. Aufstellstühle, Tischbecken, einzelne Küchenschränke, Küchentische und Stühle, Einmachständer, Zinkbadewanne usw.

NB. Die Möbel sind in bestem Zustande.

Habe von Donnerstag mittag an einen grossen Transport

1a. hochtragende und frischmelkende

Kühe u. Rinder
sowie eine grössere Anzahl
Jungvieh

zum Verkaufe stehen.

Jacob Simons, Eltville,
Taunusstrasse 14. Telefon 144.

30 Prozent billiger!

als jede Konkurrenz, verkaufe ich infolge Ersparnis der Ladenmiete.

Beste Kaufgelegenheit für Damen-, Herren- und Kinderstiefel.
Spezialität: Echte Tuttlinger Schuhwaren.
Billig! Grösste Auswahl! Billig!
Nur Schwalbacherstr. 14, 1.
WIESBADEN, Ecke Dotzheimerstr. Reinmann.

Von Donnerstag ab stehen fette



Schweine

prima Hannoveraner Ferkel und Läufer
bei mir zum Verkauf.

Graf, Schierstein,

Mittelsstrasse 15.

Telephon 225.

Verkaufe von Donnerstag ab

1a. Oldenburger Ferkel,
Läufer u.



Schlachtschweine

Wilhelm Sudhoff, Viehhandlung,
Winkel, Hauptstrasse 24. Telefon 112.

Damen-Bekleidung

Grosser Verkauf zu besonders billigen Preisen.

Damen - Mäntel
aus warmen Winterstoffen in
allen Farben, modernen Formen
Mk. 195.—, 125.—, 68.—

Damen - Mäntel
aus weichen molligen Flauch-
stoffen, grosses Farbensortiment
Mk. 750.—, 450.—, 250.—

Astrach. - Mäntel
praktische Macharten
in allen Grössen
Mk. 950.—, 850.—, 650.—

Kinder-Mäntel
moderne Formen aus
guten Stoffen
Mk. 250.—, 150.—, 75.—

Damen - Kostüme
in grösster Auswahl
Mk. 950.—, 650.—, 290.—

**Wollene und
seidene Kleider**
Mk. 750.—, 550.—, 390.—

Strickjacken
Mk. 425.—, 350.—, 175.—

Kostümröcke
Mk. 79.—, 58.—, 39.—

Winter-Blusen
Mk. 95.—, 65.—, 48.—

Wollene Ueberzieh-Blusen
Mk. 89.—, 68.—, 59.50

Elegante Damen-Mäntel

neueste Modelle aus Tuch, Foulé, Velour
du Nord, Sealplüsch u. Wollsamit nur beste
Qualitäten in reichster Auswahl
zu niedrigsten Preisen.

Wollene Kleiderstoffe
doppelbreit
Mk. 49.—, 39.—, 27.50

Reinwollene Kostüme
in grossem Farbensortiment
Mk. 195.—, 125.—, 75.—

Mantelstoffe
neue Farben
Mk. 179.—, 130.—, 95.—

Astrachan und Seidenplüsch
120 cm breit
Mk. 198.—, 155.—

Neue Seidenstoffe
70-90 cm breit
Mk. 95.—, 75.—, 35.—

Pelzmäntel
Pelzkragen und Muffe in grösster
Auswahl bei billigsten Preisen

Beachten Sie unsere Schaufenster!

Elegante Massanfertigung.

ALSBERG

MAINZ

Ludwigstr. 3-5

Amalie Bleser & Co.

Fernsprecher
2818

Mainz

Fernsprecher
2818

Schusterstrasse 29

Spezialhaus

für

Handarbeiten

Stets grösste Auswahl

In allen Neuheiten.

Trauerbriefe - Trauerkarten

liefern schnellstens

„Abteigauer Bürgerfreund“

QUALITÄT MOBEL & BECK MAAR

AM BAHNHOF

KAISER-WILHELM-RING 4 TEL 4232

Günstiges Angebot für Wirte, Kolonialwarengeschäfte etc.

Zigarren

nur gute preiswerte Ware v. Mk. 500—2000 pro Mille.

Tabak

garantiert rein u. Uebersee in 100 u. 250 gr. Paketen,
pro Pfd. Mk. 17.50, 20.—, 21.—, 23.—, feinsten Blätter-
tabak ohne Rippen Mk. 23.50, 26.—, 27.—, 28.50.
Versand prompt und gewissenhaft. Lagerbesuch erbeten.

Carl Karblinsky, Wiesbaden,

Tabak- und Zigarrengrosshandlung.

Bismarckring 2.

Telephon 5247.

Leonhard Tietz A.-G. Mainz

Jeden
Mittwoch
kostenlos
versicherte
Zustellung
durch unser
Auto

nach:
Kastel
Kostheim
Gustavsburg
Bischolsheim
Ginsheim
Rüsselsheim
Königstättchen
Nauheim
Gross-Gerau
Wallerstättchen
Trebur
Geinsheim
Oppenheim
Nierstein
Nackenheim
Bodenheim
Laubenheim
Weisenau
Hechtsheim
Bretzenheim
Zahlbach

Wir unterlassen die Anführung von
Preisen und bitten um zwanglose
Besichtigung unserer grossen Läger

Besonders weisen wir auf folgende Abteilungen hin:

Damen-Confektion
Kleiderstoffe
Handschuhe
Strümpfe

Wollwaren
Tricotagen
Damen-Wäsche
Herren-Wäsche

Ullstein-
Schnitt-
Muster!

Besuchen
Sie unsere
schenswerte

Spielwaren-Ausstellung

III. Stock
Fahrstuhl-
benutzung

Mittwoch,
17. Novbr.
geöffnet!

Jeden
Samstag
kostenlos
versicherte
Zustellung
durch unser
Auto

nach:
Mombach
Gonsenheim
Finthen
Bodenheim
Heidesheim
N.-Ingelheim
O.-Ingelheim
Gausalgraben
Gaulsheim
Kempten
Bingen
Bingerbrück
Rüdesheim
Geisenheim
Winkel
Mittelheim
Oestrich
Hattenheim
Erbach
Eltville
Nieder-Walluf
Schierstein
Biebrich
Wiesbaden
Erbenheim
Amöneburg

Oeffentliche Bekanntmachung.

In unserm Genossenschaftsregister ist heute bei der Landwirtschaftlichen Bezugs- und Absatzgenossenschaft, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht „Elville“ eingetragen worden:
Der Bücherrevisor Fritz Siegfried, Elville ist an Stelle des Händlers Karl Schmitt in den Vorstand gewählt.
Elville, den 30. Oktober 1920.

Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Frist für die endgültige Entfernung aller Grabmäler auf dem, gemäß unserer Bekanntmachung vom September freizulegenden alten Friedhof an der Kaiser-, Kaiser- und Friedrichstraße dahier, wird letztmals bis zum 1. Nov. 1920, ausgedehnt. Grabdenkmäler, Grabkreuze, Grabsteine usw., die bis dahin von Angehörigen der auf dem Friedhof bestatteten nicht abgeholt sind, werden durch die Stadtverwaltung beseitigt und verwertet. Ebenso wird die Umbettung aller Leichen bewerkstelligt, deren Angehörige eine Ueberführung bis zu diesem Termine nicht angenommen haben.

Wiesbaden a. Rh., den 11. November 1920.

Der Magistrat:
Neumann.

Brennholz-Verkauf.

500 Klafter Weissbuchen-Scheitholz
Klafterweise ab Wald und frei Haus abzugeben.
Näheres bei
Christoph Ridert, Winkel a. Rh.,
Schmitterweg Nr. 2.

Wo kaufen Sie gute und billige Möbel?
In Geisenheim, Landstr. 74, Sto pereck.
Ihr Besuch lohnt sich!

Wieder am Lager:

Bettzimmer, Betten, Waschkommoden, Kleiderschränke, Kommoden, in einfacher und eleganter Ausführung, Tische, Stühle und viereckig, Ausziehtische, Stühle, Küchenschränke, Herde, Zither, Klavierstuhl.
Passende Weihnachtsgeschenke in allen Arten von Kleinmöbeln.

Grosser Preis-Abschlag!

Verkaufe täglich nur erste Qualität

Schensfleisch	10.— Mk.
1. Fleischwurst	12.— Mk.
Leberwurst	8.— Mk.
Butterwurst	10.— Mk.

Nur Leerstraße 22.

Hilfons Mannheimer, Elville,
Leerstraße 22. Telefon 228.

Vereins-Abzeichen
In jed. Ausführung
Kontrollkarten
Eintrittskarten
Garderober - Blocks.
Streu- und Spritzwachs
Polonaise-Artikel in grosser Auswahl.
Anzstunden - Fächer-Orden
Diplome für alle Zwecke
Turner-Kränze.
Girlanden, Lampions, bengal. Feuer, Saalpostkarten.
Perücken - Bärte - Plakate - Spielwaren.
Karnevals - Artikel.

Karl Weber's Vereins- u. Fest-Bedarf
Spezialhaus für
Wiesbaden, Hellmundstrasse 48, Ecke Wellritzstrasse.

Nassauischer Kunstverein

und Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst.

November 1920

Der Niederrhein

Wiesbadener Künstler:

Paul Dahlen
Rudolf Miltner-Schönau

Neues Museum Wiesbaden
Ausser Montags täglich
von 10-1 Uhr und 3-5 Uhr geöffnet.

Oeffentliche Volksversammlung

Mittwoch, 17. November, nachmittags 6 Uhr,
im Saale des Frankfurter Hof zu Geisenheim.

Redner:

1. Professor Dr. Streder, hessischer Kultusminister:
„Ueber Kulturfragen der Gegenwart.“
 2. H. Lemmer, Nationalökonom, Wiesbaden:
„Die deutsche Jugend für Volk und Vaterland.“
- Freie Aussprache. Demokratische Partei.

J. Hertz

WIESBADEN, Langgasse 20.

Neue Seidenstoffe

für Abendkleider

Neue Flauchstoffe

für Mäntel

Neue Wollstoffe

für Kostüme

Achtung!

Achtung!

Am Donnerstag, Freitag und Samstag

von morgens 10 bis abends 7 Uhr und Sonntag vormittags
von 10-1 Uhr, kommen im

Saalbau Hennemann in Winkel

grosse Posten Schuhwaren

für Männer, Frauen und Kinder zu den denkbar billigsten
Preisen zum Verkauf.

Gewerkschaftskartell Wiesbaden
und Umgebung.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme
anlässlich des Hinscheidens und der Beerdigung
meiner lieben Schwester, unserer guten Tante und
Großtante

Gräulein Klara Fischer,

sagen wir innigen Dank. Ganz besonderen Dank den
barmherzigen Schwestern für ihre liebevolle Pflege
während der Krankheit, sowie für die zahlreichen
Blumenspenden.

Die tieftrauernde Schwester
und Angehörige.

Winkel, den 16. November 1920.

Sehr beliebt

In allen Frauenkreisen und in
der Zeit der Kleiderknappheit be-
sonders wertvolle Helfer sind:

das Favorit-Moden-Album,
Preis 6.— Mk.
postfrei 6.40 Mk.

Jugend-Moden-Album,
Preis 3.00 Mk., postfrei
3.40 Mk.

das Favorit-Handarbeits-
Album, Preis 5.00 Mk. post-
frei 5.40 Mk.

der Internat. Schnittmanu-
faktur, Dresden-N. 8.

Nach Favorit-Schnittmustern zu
schneiden ist sparsam und leicht.
Alles sitzt und zeugt von Geschmack.
Besonders zu empfehlen:
Köster, Der selbstgemachte
Straßenschuh. Eine Anleitung.
Selbsterst. v. hohen Strassen-
u. Halbschuhen aus Stoffresten
u. Leder-Ersatzsohlen, nur 1.50
Mk., postfrei 1.70 Mk.

Fenster,

Türen, Tische, Stühle pp.
zu verkaufen.

H. Walluf, Werftstraße 5.

Evangelische Kirchen-Gemeinde
des oberen Rheingaus.

Mittwoch, den 17. November.
Bis tags.

10 Uhr vorm. Gottesdienst in
Erbach.

8 Uhr nachm. Gottesdienst in
Niederrhein.

Möbliertes Zimmer
in Hattenheim a. Rh., von
ruhigem soliden Herrn, mit
Kaffee per 1. 12. gesucht.
Offerten unter M. 16 an
die Exped. d. Bl. 31g.

Tausche

2 schöne Peking-Enten
und
1 schöne Gans
gegen 8 Stück gewöhnliche
Legehühner, Frühbrut 1920.
H. Charifé, Winkel a. Rh.,
Hauptstraße 99.

Bettstätten

Belieferung sofort. Alter u. Weichheit
angeben. Ausl. umsonst. Sanitas,
Fürth i. B., Hölzstraße 23.

Erfahrener Kutscher
der mit allen landwirtschaft-
lichen Arbeiten vertraut ist,
sucht Stellung
zu erfragen i. d. Exp. d. Bl.

Ein schweres

Arbeitspferd

(Belgier Rasse) garantiert zug-
fest, zu verkaufen.
Näh. bei Jacob Strauß,
Deßlich, Römerstr. Nr. 6,
Telefon Nr. 94.

Cigarren

Qualitätsware 100 Stück von
Mk. 45.— an
Karl Leuner,
Cigarrenfabrik,
Mainz, Fischmarktstr. 32

Wiederverkäufer

und Private
kaufen immer günstig bei uns:
Weihnachtskerzen,
Hosensträger, Schwämme,
Kämme, Seife, Garn,
Wolle, Brieftaschen,
Taschenlampen, Bürsten,
Feuerzeuge, Messer usw.
Mainzer Bazar,
Pfundhausstr. 4.

Naumann
Nähmaschinen
zuverlässig und dauerhaft
gleichmäßige reine Naht

F. A. Schuhmacher, Mainz,
Dominikanerstr. 6.
Fernsprecher Nr. 2442.
Alttestes Haus am Platz.
Gegründet 1868.

Su erhaltener schmiedeeiserner

Kochherd

mit Röhrenschiff.
(Größe 100x67 cm.) zu ver-
kaufen.
Chr. Koll, Mittelheim, Rhg.,
Bachhausweg 2.

Evangelische Kirchen-Gemeinde
Deßlich.

Mittwoch, den 17. November.
(Landes Zug- u. Bettag).

8 1/2 Uhr Beichte u. Feier des
hl. Abendmahls.

9 Uhr vorm.: Gottesdienst
in Deßlich.

11 1/2 Uhr vormittags: Gottes-
dienst in Erbach.

Im Anschluß an den Gottes-
dienst Beichte und Feier des
hl. Abendmahls.

Wegen Wohnungs-Veränderung.

Ein fast neuer gut erhaltener Wohnsalon preiswert abzugeben, bestehend aus:

- 1 dreiteilig. Bäckerschrank,
- 1 Schreibtisch,
- 1 Sofa mit Umbau,
- 2 Tische,
- 2 gepolsterten Stühlen,
- 1 Tisch (Italienisch. Kirschbaum).

Anzusehen bei

Heinr. Vienstadt, Schreinermeister,
Elville a. Rh., Friedrichstraße 4.

Damen- und Herrenhüte

passioniert nach neuesten Formen in 8 Tagen. Elegante Sammet- und Filzhüte konkurrenzlos billig von 50 Mk. an.

Pelz-Arbeiten

aller Art werden gut und billig ausgeführt.

Totenkleider, Trauerhüte stets am Lager

Lina Struppmann, Modes, Destrach, Marktstraße 16.

Achtung!

Grosser Preis-Abschlag!

Verkaufe täglich nur erste Qualität

Ochsen- u. Rindfleisch p. Pfd. Mk. 11.50

Ia. Fleischwurst per Pfund Mk. 12.—

Leber- u. Blutwurst per Pfd. Mk. 10.—

Empfehle ferner:

Fleisch zum Schlachten
per Pfund 10.— Mk.

Nur Leerstraße 22.

Alfons Mannheimer, Elville,

Deerstraße 22

Telefon 228.

A. Hoffmann

Spezialarzt für Lungenkrankheiten u. Tuberkulose
Mainz, Ludwigstraße 12. Telefon 994.

Sprechstundenänderung: Montag bis Freitag 12—4 Uhr
vormittags nur nach Vereinbarung.
Sonntags keine Sprechstunde.

Rolladen- und Jalousien-Werkstätte

A. Metzger und W. Krombach,

Mauritiusplatz 3 Wiesbaden Fernruf Nr. 3797

liefern und reparieren

Rolladen und Jalousien aller Art schnell und preiswert.

Einzigstes und ältestes Spezialgeschäft am Platz.

Komme auch jederzeit nach auswärts.



Ferkel und Läuferschweine

zu billigsten Tagespreisen zum Verkauf.

Heinrich Herziger, Viehhandlung.

Schierstein a. Rh., Viehrietherstraße Nr. 23.

Telefon 207. Amt Viehrieth

Wiedereröffnung

Das Beste,

Singer Co.

Ersatzteile

Nähmaschinen
Act. Ges.

Madeln
Nadeln

Wiesbaden

Langgasse 16

Telephon 5062.

Garn

Repara-

turen



Preis 3.50 Mark

Zu haben

in der Expedition des

Rheing. Bürgerfreund

Destrach am Rhein

und bei Herrn

Josef Moog,

Nieder-Walluf.

Pelzhaus J. B. Hammerlein

Inhaber: Max Kirsten.

Gegründet 1860

Telefon 1817

Mainz, Ludwigstrasse, Ecke Fuststrasse

Grösstes Lager i. Pelzwaren

zu bedeutend ermässigten Preisen.

Jacken u. Mäntel nach Mass

Eigene Anfertigung

Umarbeitungen und Reparaturen.



Schuh-Waren

aller Art wie

Arbeits- u. Sonntags-
Schuhe.

Stiefel für Damen,
Herren und
Kinder,

sowie warme

Winter-Schuhe

finden Sie in großer Auswahl, guter Qualität
besonders preiswert im bekannten

Schuhwarenhans Gebr. David,
Mainz. Schuhstraße 35.



Pelze

in allen gangbaren Fellsorten

Umarbeitungen

Neuanfertigungen

von erster fachmännischer Kraft.

G. Gompertz, Mainz,

Ludwigstraße Nr. 1.

Telefon Nr. 1595.

Bedtenmayer fährt die ganze Welt!
Gegr. 1842



SPEDITION

INTERNATIONALE MOEBELTRANSPORTE

ohne Umladung nach allen Plätzen der Welt
unter voller Garantie

Uebersettransporte mit Spezialmöbelkoffern

von Möbeln und Gütern jeder

Art in Speziallagerhäusern von über

25 000 Quadratmeter Lagerfläche

Inkasso: Massentransporte per Auto

SPEZIALITÄT

VERSICHERUNGEN

gegen jedes Risiko

Aufruhr, Feuer, Diebstahl, Einbruch, Transport und

Leckage, Beschlagnahme etc.

Polissen sofort erhältlich!

Centrale: Wiesbaden Nicolassstrasse 5

Filiale: Kaiser-Friedr.-Platz 2, Relsbüro.

Niederlassungen: Köln u. Mainz

Telephon 12, 115, 124, 242, 2376, 6611.



Licht-, Kraft-, Pumpen-Anlagen.

Speo.: Landwirtschaftl. Einrichtungen.

Elektromotoren — Transmissionen.

Heinrich Brodt Söhne, Wiesbaden.

Telephon 6576.

Oranienstrasse 24.

Birke 300 Zentner

Pferde- u.
Kuhmist

zu verkaufen.

Wiesbaden, Römerberg 27 II,

bei Schadt. Telefon 3034.

Achtung!

Alle Sorten Obst, auch
größere Quantitäten laufe zu
den höchsten Tagespreisen

Frau Sebastian Salige,
Obsthandlung, Destrach,
Beinerstraße 10.

Billige Wohnungs-
einrichtungen

kaufen Sie billig

Mainz, Leichhofstr. 10.

Compl. Küche 795 Mk., Nachtküche
75 Mk., Kleiderchränke 275 Mk.,
Büschelkommode, Bettstelle, Ma-
trassen, Patentrahmen, Schlaf-
zimmer, riesig billig. Leiterwagen
98 Mk., Einzelne Mädel für Leiter-
wagen stets vorrätig.

Leichhofstr. 10 Mainz, Tel. 2727.



Unternehmen

Personen- u. Lastkraftwagen
bei normaler Verrechnung.

Auto Reparatur-Werkstätte,

Albert Lebert, Erbach.

Telephon 184. Amt Elville

15—20 Zentner

Heu od. Klee

zu kaufen gesucht.

Franz Winkel, Oestrich.

Neue und gebrauchte

Herde,

Ersatzteile, Rauchrohr,

liefert billig

B. Wirsching Nachf.

Mainz-Kastel, Rathausstr. 3.

Reparaturen

an

Gold- u. Silberwaren

sowie Schmuckgegenstände

aller Art werden pünktlich und

sauber ausgeführt. Vergolden,

versilbern. Damen-Beflechts-

achen werden repariert und

wie neu hergerichtet bei

Karl Hildebrandt,

Mittelheim am Rhein,

Neustraße 9.

Je größer

die Dose, desto vorteil-

hafter der Kauf. Je besser

der Schuhputz, desto

länger halten die Schuhe!

Spare durch

Erda

schwarz / gelb / braun / rotbraun Alleinvertriebsstelle: Werns & Merz, Mainz

Gediegene geschmackvolle Möbel

Schlafzimmer,
Küchen,
Speisezimmer,
Herrenzimmer,
einzelne Stühle
aller Art
Polstermöbel
Betten

aus eigener Werkstätte liefern
zu niedrigsten Preisen und

Gebrüder Leicher

Wiesbaden,

Oranienstrasse 8,

an der Rheinstr.

Neues herrschaftliches

Schlafzimmer

in Eiche, mit schönem Garderobe-

schrank und weisem, echtem

Marmor billig

Heinrich Lenz, Mainz,

Leibnizstraße 30.

Bei dieser

etwa im

im Jahr im

im Jahre

im Jahre

im Jahre

im Jahre

im Jahre

im Jahre

im Jahre

im Jahre

im Jahre

im Jahre

im Jahre

im Jahre

im Jahre

im Jahre

im Jahre

im Jahre

im Jahre

im Jahre

im Jahre

im Jahre

im Jahre

im Jahre

im Jahre

im Jahre

im Jahre

im Jahre

im Jahre

im Jahre

im Jahre

im Jahre

im Jahre

im Jahre

im Jahre

im Jahre

im Jahre

im Jahre

im Jahre

im Jahre

im Jahre

im Jahre

im Jahre

im Jahre

im Jahre

im Jahre

im Jahre

im Jahre

im Jahre

im Jahre

im Jahre

im Jahre

im Jahre

im Jahre

im Jahre

im Jahre

im Jahre

im Jahre

im Jahre